

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN
DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT
INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN

Partizipativ mit Firmand*innen Pfarreien und Kirchgemeinden ökologischer gestalten



**Bachelorarbeit von
Sandra Meier**

Bachelorstudiengang Umweltingenieurwesen 2016
Vertiefung Landschaft Bildung Tourismus

Abgabedatum: 27. August 2020

Fachkorrektor 1

Patrick Lütolf

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

ZHAW Life Sciences und Facility Management, Grüentalstrasse 14, 8820 Wädenswil

Fachkorrektor 2

Dr. Urs Müller

Leitung Forschungsgruppe Nachhaltigkeitskommunikation und Umweltbildung
ZHAW Life Sciences und Facility Management, Grüentalstrasse 14, 8820 Wädenswil

Impressum

Schlagwörter (Keywords):

*Firmand*innen, Firmweg, Jugendliche, katholische Kirche, nachhaltige Entwicklung, Ökologie, Partizipation*

Zitiervorschlag:

Meier, S. (2020): *Partizipativ mit Firmand*innen Pfarreien und Kirchgemeinden ökologischer gestalten*. Bachelorarbeit, ZHAW LSFM, Wädenswil.

Institut:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

Grüentalstrasse 14

Postfach

8820 Wädenswil

info@iunr.ch

Kontakt

Sandra Meier



Danksagungen

Mein erster Dank geht an Daniel Otth, Vize-Präsident des Synodalrats, sowie Ressortverantwortlicher «Soziales und Ökologie», welcher mir als Auftraggeber dieser Arbeit die Chance gab, ein spannendes Thema zu bearbeiten.

Ich bedanke mich bei Thomas Hartmann, den Firmbegleiter*innen und der Pfarrei Hl. Chrüz Oberrieden für die Offenheit und den spannenden Austausch. Dank ihnen erhielt ich einen Einblick in das Pfarreileben.

Beim Team der Jugendseelsorge Zürich bedanke ich mich für die Zeit, die sie sich nahmen, um meine Fragen zu beantworten, die Informationsbereitschaft wie auch die praktischen Tipps. Dank ihnen konnte ich einen Einblick in die kirchliche Jugendarbeit gewinnen.

Ein weiterer Dank geht an Patrick Lütolf und Urs Müller für die Betreuung dieser Bachelorarbeit. Sie unterstützten mich mit wertvollen Inputs und halfen mir meine Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

Meiner Familie, Freund*innen und Kolleg*innen danke ich für die kritischen Fragen, die interessanten Diskussionen, die zahlreichen Inputs, die Rechtschreibprüfung und die handwerkliche Unterstützung.



Abb. 1-1: Wortwolke Bachelorarbeit.

Quelle: Eigene Erhebung. Eigene Darstellung.

Abstract

In 2015 Pope Francis published the Encyclical "Laudato si'", with the subtitle "on care for our common home", in which he expresses his concern about the state of the earth. The Catholic Church in the Canton of Zurich is addressing these issues at various levels and would like to sensitize the different players at parish- and parish-council level to issues of ecology and biodiversity. One of these groups are the Confirmation candidates, young people who are in the preparatory course for Confirmation at the age of 17.

The goal of this work is to show in a concrete way possibilities to introduce and combine ecological concerns with the preparatory process of these candidates, which could be applicable for the approximately 100 catholic parishes in the canton of Zurich. This work deals with the two following questions:

How can sustainable development with a focus on ecology be implemented in parishes and church communities with Confirmation candidates?

Which methods can be used to initiate the thinking and action processes of the Confirmation candidates regarding to ecology in the ecclesial context?

In order to answer these questions, an explorative approach is chosen in which the principle of "trial and error" is applied and thus successes and failures are continuously reflected upon. Further methods applied are: Literature research, discussions, interviews as well as the participation in symposiums. Furthermore, the target group analysis and player analysis show the needs and the influence of the players on the project idea.

The results are "plant'n'chill", "Actionbound" and "Fotofalle", three practical ideas that can be individually adapted for the various parishes. As a further step, the "Pfannenfertig" platform of the Zurich Youth Pastoral Care could expand its offer to include ecological topics. Another way to support young people is to encourage them to bring in their own projects (highest level of participation), for which a fund could be established to provide financial support for their ideas.

Originally it was planned to work out the idea and implementation of a project idea in a participatory way with Confirmation candidates. Due to the coronavirus pandemic it was not fully feasible within the context of this bachelor thesis.

Keywords: catholic church, Confirmation candidate(s), ecology, participation, preparatory course for Confirmation, sustainable development

Zusammenfassung

Im Jahr 2015 veröffentlichte Papst Franziskus die Enzyklika «Laudato si'» mit dem Untertitel «über die Sorge für das gemeinsame Haus», mit der er seine Sorge über den Zustand der Erde zum Ausdruck bringt. Die katholische Kirche im Kanton Zürich setzt sich auf verschiedenen Ebenen mit diesen Themen auseinander und möchte die unterschiedlichen Akteur*innen auf Stufe Pfarrei und Kirchgemeinde für Themen der Ökologie und Biodiversität sensibilisieren. Eine dieser Gruppen sind die Firmand*innen - Jugendliche, die sich im Kanton Zürich mit 17 Jahren auf den Firmweg begeben.

Das Ziel dieser Arbeit ist es konkrete Ideenvorschläge für den Firmweg im ökologischen Bereich aufzuzeigen, welche für die rund 100 katholischen Pfarreien im Kanton Zürich praktikabel sind. Dabei geht diese Arbeit auf die zwei nachfolgenden Fragestellungen ein:

*Wie kann nachhaltige Entwicklung mit dem Fokus auf Ökologie in Pfarreien und Kirchgemeinden mit Firmand*innen umgesetzt werden?*

*Mit welchen Methoden können die Denk- und Handlungsprozesse der Firmand*innen, in Bezug auf Ökologie, im kirchlichen Kontext in Gang gesetzt werden?*

Um diese Fragestellungen zu beantworten, wird eine explorative Vorgehensweise gewählt bei der vor allem das Prinzip von «Versuch und Irrtum» angewendet und somit Erfolge und Misserfolge laufend reflektiert werden. Weitere angewandte Methoden sind: Literaturrecherchen, Gespräche, Interviews sowie die Teilnahme an Fachtagungen. Des Weiteren zeigen die Zielgruppen- und Akteuranalyse die Bedürfnisse und den Einfluss der Akteur*innen in Bezug auf die Projektidee auf.

Als Resultate sind mit «plant'n'chill», «Actionbound» und «Fotofalle» drei praktikable, für die Pfarreien individuell anpassbare Ideenvorschläge entstanden. Als weiteren Schritt kann die Plattform «Pfannenfertig» der Jugendseelsorge Zürich ihr Angebot um ökologische Themen erweitern. Damit sich Jugendliche im kirchlichen Rahmen mit ökologischen Projekten einbringen (höchste Partizipationsstufe), kann ein Fonds zur finanziellen Unterstützung ihrer Ideen eingerichtet werden.

Ursprünglich war geplant, die Ideenfindung und Umsetzung einer Projektidee partizipativ mit Firmand*innen zu erarbeiten. Aufgrund des Coronavirus war dies im Rahmen dieser Bachelorarbeit nicht vollständig umsetzbar.

Schlagwörter: *Firmand*innen, Firmweg, Jugendliche, katholische Kirche, nachhaltige Entwicklung, Ökologie, Partizipation*

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Zielsetzung und Fragestellung	1
1.3	Struktur und Aufbau	2
2	Theorie	4
2.1	Die SDGs und deren Umsetzung in der Schweiz	4
2.2	Nachhaltigkeit	5
2.2.1	Herkunft des Begriffs	5
2.2.2	Nachhaltige Entwicklung	5
2.2.3	Bildung im Nachhaltigkeitskontext	6
2.3	Die Enzyklika «Laudato si'»	6
3	Methoden	10
4	Analysen	12
4.1	Zielgruppenanalyse	12
4.2	Akteuranalyse	17
4.3	Fazit	22
5	Der Weg zu dieser Bachelorarbeit	24
5.1	Denkprozess und Vorarbeiten	24
5.2	Partizipation	25
5.3	Situationsanalyse	26
5.3.1	Kontaktaufnahme	26
5.3.2	«Haus Zueflucht»	29
5.3.3	Ergebnisse der Situationsanalyse	29
5.3.3.1	Pfarrei Hl. Chrüz Oberrieden	29
5.3.3.2	Jugendseelsorge	30
5.4	Schlüsselsituation	30
5.4.1	Wiesenprojekt?	31
5.5	Besprechung Taizé-Feier	32

5.6	Coronavirus.....	32
6	Resultate - Ideenvorschläge	35
6.1	Überblick.....	35
6.1.1	Kurzbeschreibung.....	35
6.1.2	Generelle Ziele.....	35
6.1.3	Zielpublikum	36
6.2	plant'n'chill.....	36
6.2.1	Ausgangslage.....	36
6.2.2	Ziele, Themen	37
6.2.3	Handling.....	38
6.2.4	Ressourcen.....	39
6.2.5	Eignung, Standort	39
6.2.6	Anwendungsmöglichkeiten.....	39
6.2.7	Eingliederung ins Pfarreileben.....	40
6.3	Actionbound	40
6.3.1	Ausgangslage.....	40
6.3.2	Ziele, Themen	40
6.3.3	Handling.....	41
6.3.4	Ressourcen.....	41
6.3.5	Eignung, Standort	41
6.3.6	Anwendungsmöglichkeiten.....	41
6.3.7	Eingliederung ins Pfarreileben.....	42
6.4	Fotofalle	42
6.4.1	Ausgangslage.....	42
6.4.2	Ziele, Themen	42
6.4.3	Handling.....	42
6.4.4	Ressourcen.....	43
6.4.5	Eignung, Standort	43
6.4.6	Anwendungsmöglichkeiten.....	44
6.4.7	Eingliederung ins Pfarreileben.....	44
6.5	Unterstützende Massnahmen.....	44

7	Diskussion	47
7.1	Ausblick.....	48
8	Literatur	50
	Abbildungen.....	54
	Tabellen.....	54

Abkürzungen

Tab. 1-1: Abkürzungen.

Quelle: Eigene Erhebung. Eigene Darstellung.

Abkürzung	Bezeichnung
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
bzw.	beziehungsweise
CS	Credit Suisse
FUB	Fachkonferenz Umweltbildung
GPS	Global Positioning System
Jubla	Jungwacht Blauring
kath.	katholisch
SDGs	Sustainable Development Goals
SD-Karte	Secure Digital Memory Card
SNE	Strategie Nachhaltige Entwicklung des Schweizerischen Bundesrats
SPI	Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut
TN	Teilnehmer*innen
UB	Umweltbildung
UNO	United Nations Organization, Vereinte Nationen
usf.	und so fort
vgl.	vergleiche
WWF	World Wide Fund For Nature
z.B.	zum Beispiel

Glossar

Tab. 1-2: Glossar.

Quelle: Eigene Darstellung.

Begriff	Erklärung
Etymologie	Wortherkunft
Firmbegleiter*innen	Die Firmbegleiter*innen sind in diesem Fall Jugendliche und junge Erwachsene, die die Firmand*innen auf ihrem Weg zur Firmung begleiten. Sie gestalten den Firmweg gemeinsam mit den Firmverantwortlichen.
Firmweg	Der Firmweg dient als Vorbereitung auf die Firmung. Die Jugendlichen sollen währenddessen möglichst viele Aspekte von Kirche bzw. der Pfarrei vor Ort kennenlernen (SIGG & ZINGG, 2015, S. 7).
ganzheitliche Menschenbildung	«Lernen mit Kopf, Herz und Hand» Der ganze Mensch wird in den Lernprozessen unter der Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstadiums einbezogen (LEUTHOLD, 2017, S. 351).
katholisch	Der Begriff wird in dieser Arbeit synonym zu römisch-katholisch verwendet.
Lebensweltbezug	Der Lebensweltbezug steht in der Umweltbildung für die Übertragbarkeit der vermittelten Kenntnisse und Erfahrungen in den persönlichen Alltag der Teilnehmer*innen (TN) (BAFU, 2012, S. 48). Dabei wird ein verständlicher Bezug zu Situationen, Objekten, Sprache, Denk- und Wahrnehmungsmustern aus dem Erfahrungsbereich der Lernenden aufgegriffen (BAFU, 2012, S. 70).

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Papst Franziskus hat im Juni 2015 die Enzyklika «Laudato Si'» veröffentlicht. In diesem Schreiben thematisiert er eindringlich die Bewahrung der Schöpfung und das Gemeinwohl. Er appelliert hierbei an die Verantwortung der Zivilgesellschaft. Wie der Papst kämpfen auch Jugendliche für den Klimaschutz. Sie verschaffen sich mit den Klimastreiks – «Fridays for Future» – weltweit Gehör. Die Anliegen der Jugendlichen werden auch von der katholischen Kirche unterstützt (KATH.CH, 2019). Die katholische Kirche im Kanton Zürich setzt sich auf verschiedenen Ebenen mit diesen Themen auseinander¹. So zum Beispiel der Vizepräsident des Synodalrats Daniel Otth, welcher den Auftrag für diese Arbeit gab. Der Ressortverantwortliche für «Soziales und Ökologie» möchte die verschiedenen Besucher*innen, Gläubigen sowie auch weitere Gruppen für Ökologie und Biodiversität sensibilisieren. Eine dieser Gruppen sind die Jugendlichen. Eine Verbindung zwischen der Kirche und den Jugendlichen ist der Firmweg. Im Jahr 2019 liessen sich 1659 Jugendliche im Kanton Zürich firmen (SPI, 2020). Die Firmand*innen sind zugleich Pfarreiangehörige und Kirchgemeindemitglieder. Zudem kommt ihnen der Stellenwert zu, dass sie später beispielsweise als Multiplikator*innen auftreten und selbst Firmand*innen auf dem Firmweg begleiten.

1.2 Zielsetzung und Fragestellung

Das Ziel dieser Arbeit ist es konkrete Ideenvorschläge für den Firmweg im ökologischen Bereich aufzuzeigen, welche für die 95 katholischen Pfarreien im Kanton Zürich (KATH.CH, O.J.) praktikabel sind. Innerhalb der nachhaltigen Entwicklung und der Sustainable Development Goals (SDGs) fokussiert diese Arbeit insbesondere auf ökologische Themen, welche die katholische Kirche stärker fördern möchte. Dabei werden die Firmand*innen beim Entwickeln und Umsetzen der Massnahmen partizipativ miteinbezogen. Der Bildungsaspekt innerhalb dieser Ideenvorschläge soll auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgerichtet werden.

Aufgrund der oben genannten Zielsetzung ergeben sich die beiden folgenden Fragestellungen:

- ◆ Wie kann nachhaltige Entwicklung mit dem Fokus auf Ökologie in Pfarreien und Kirchgemeinden mit Firmand*innen umgesetzt werden?

¹ Kantonaler Seelsorgerat https://www.pirminius.ch/Resources/data/9932/RetraiteChur2018_Bericht-Praesides.pdf, Synodalrat und Synode des Kanton Zürich https://issuu.com/zhkath/docs/65907_infoblatt_maerz_2020_web

- ◆ Mit welchen Methoden können die Denk- und Handlungsprozesse der Firmand*innen, in Bezug auf Ökologie, im kirchlichen Kontext in Gang gesetzt werden?

1.3 Struktur und Aufbau

Diese Arbeit ist in folgende drei Teile gegliedert.

1. Teil - Theorie und Analysen

Nach der Einleitung, im ersten Kapitel, wird nachfolgend auf die Theorie eingegangen. Das dritte Kapitel widmet sich anschliessend der Beschreibung der gewählten Methoden. Zum Schluss dieses ersten Teils werden die durchgeführten Analysen diskutiert.

2. Teil - (Arbeits-)Prozess und praxisorientierte Umsetzungsvorschläge

Der zweite Teil beschreibt zu Beginn den Prozess dieser Arbeit «Der Weg zu dieser Bachelorarbeit». Die in diesem Kapitel beschriebene Situationsanalyse baut auf die vorhergehenden Analysen auf. Die aus den vorhergehenden Kapiteln entstandenen «Resultate - Ideenvorschläge» werden anschliessend erläutert. Abgerundet wird die gesamte Arbeit mit der Diskussion und dem Ausblick.

3. Teil - Anhang

Im dritten Teil, dem Anhang, sind vertrauliche Informationen enthalten. Diese beinhalten Gespräche und Aussagen der verschiedenen Akteur*innen.

2 Theorie

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Begriffe hergeleitet und definiert, die dem Verständnis dieser Arbeit dienen. In einem ersten Schritt werden die SDGs der Agenda der UNO für eine weltweite nachhaltige Entwicklung genauer erläutert. Im zweiten Schritt folgen die Nachhaltigkeit und die nachhaltige Entwicklung. Die BNE schlägt die Brücke zur Enzyklika «Laudato si'» von Papst Franziskus als dritten Teil.

2.1 Die SDGs und deren Umsetzung in der Schweiz

Am 15. September 2015 verabschiedete die UNO die SDGs (deutsch: Agenda 2030). Am 1. Januar 2016 traten sie mit einer Laufzeit von 15 Jahren in Kraft. Sie sollen weltweit die nachhaltige Zukunft sichern. Im Unterschied zur Vorgängerversion (den Millennium Development Goals) werden nun nicht nur die Entwicklungsländer, sondern alle Staaten in den Fokus genommen. Die SDGs beinhalten 17 Nachhaltigkeitsziele (vgl. Abb. 2-1) und 169 zugehörige Zielvorgaben. (EDA, 2020).



Download in collaboration with TROLLBÄCK & COMPANY | TheGlobalGoals@trollback.com | +1 212 829 1010
For queries on usage, contact: cpi@trollback.com | Non-official translation made by UNFICD Brussels (September 2016)

Abb. 2-1: 17 Nachhaltigkeitsziele Agenda 2030.

Quelle: <https://17ziele.de/downloads.html> abgerufen am 1.7.2020

Mit der «Strategie Nachhaltige Entwicklung» (SNE) hat die Schweiz ein Instrument zur Umsetzung der SDGs. Zum einen setzt der Bundesrat darin die politischen Schwerpunkte für die nachhaltige Entwicklung und zeigt zum anderen Strategien auf, wie die Schweiz ihren Beitrag zum Erreichen der globalen Agenda 2030 leistet. (SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT, 2016, S. 4).

2.2 Nachhaltigkeit

Dieses Kapitel umreißt kurz die Herkunft des Begriffs «Nachhaltigkeit», geht dann auf die daraus folgende nachhaltige Entwicklung ein und greift zum Schluss Bildung im Nachhaltigkeitskontext auf.

2.2.1 Herkunft des Begriffs

Ursprünglich geht der Begriff «Nachhaltigkeit» auf Hans Carl von Carlowitz zurück, der eine beständige und gesicherte Waldnutzung forderte. Werden die Bäume (Ressource) abgeholzt, müssen sie nachgepflanzt werden, wenn sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder gerodet werden sollen. Wird der ganze Wald abgeholzt, ist kurzfristig eine grosse Menge Holz verfügbar, aber über die Jahrzehnte hinweg nur wenig oder gar nichts. Es dauert Jahre, bis die Bäume wieder nachgewachsen sind. (PUFÉ, 2014, S. 34–35). Daher folgert Pufé:

«Ihrem Ursprung nach ist Nachhaltigkeit ein ressourcenökonomisches Prinzip, das ermöglichte, eine Ressource dauerhaft ertragbringend zu nutzen.» (PUFÉ, 2014, S. 36).

Nachhaltigkeit weckt Assoziationen mit Starrheit, nachhaltige Entwicklung hingegen mit Bewegung und Dynamik. (PUFÉ, 2014, S. 43).

2.2.2 Nachhaltige Entwicklung

Im «Brundtland-Bericht» (nach dem Vorsitzenden der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung «Our Common Future» benannt), findet sich die am meisten anerkannte Definition für nachhaltige Entwicklung (PUFÉ, 2014, S. 41):

«Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.» (UN, 1987, S. 15).

Dargestellt wird die Vernetzung von ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Vorgängen anhand des Drei-Dimensionen-Konzepts (vgl. Abb. 2-2). Bei Projekten müssen alle drei Dimensionen berücksichtigt, sowie auch die Konsequenzen für künftige Generationen einkalkuliert werden. Ausserdem sind globale Interpendenzen zu bedenken, denn der Lebensstil der Industrienationen ist aufgrund der beschränkten, ökologischen Ressourcen nicht globalisierbar. (ARE, o.J.).

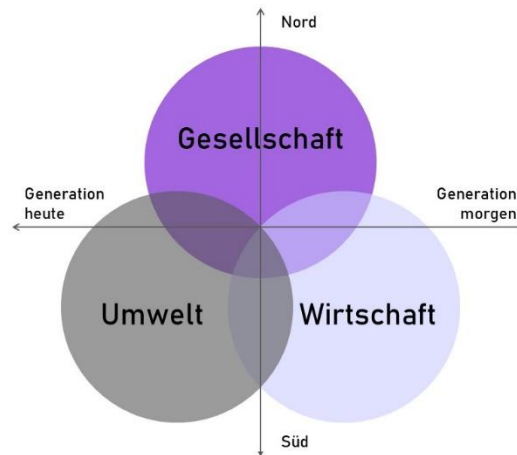


Abb. 2-2: Drei-Dimensionen-Konzept.

Quelle: <https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/politik-und-strategie/nachhaltigkeitsverstaendnis-in-der-schweiz/drei-dimensionen-konzept.html> abgerufen am 1.7.2020.
Eigene Darstellung.

2.2.3 Bildung im Nachhaltigkeitskontext

BNE hat zum Ziel, Menschen Kompetenzen und Wissen zu vermitteln, die für eine nachhaltige Entwicklung nötig sind (STIFTUNG ÉDUCATION 21, O.J.). Einen Beitrag an BNE leistet die Umweltbildung (UB), welche den Schwerpunkt auf die ökologischen Themen der nachhaltigen Entwicklung legt (FUB, 2014, S. 5–6).

Im kirchlichen Kontext wird von «Umwelterziehung» oder vorzugsweise von «ökologischer Bildung» gesprochen. Im praktischen Bereich gibt es keine Reibungspunkte zwischen der ökologischen Bildung und der UB (BIRKEL, 2002, S. 15). Umwelterziehung ist heutzutage unumstritten notwendig, wie ebenfalls aus Papst Franziskus Enzyklika «Laudato si'» herausgeht (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 149).

Da sich diese Arbeit auf den ökologischen Aspekt der Nachhaltigkeit fokussiert und an einem naturwissenschaftlichen Departement der ZHAW verfasst wird, wird nicht der theologisch besetzte Begriff «ökologische Bildung», sondern der in diesem Bereich etablierte Begriff «Umweltbildung» verwendet.

2.3 Die Enzyklika «Laudato si'»

Papst Franziskus hat im Jahr 2015 die Enzyklika «Laudato si'» veröffentlicht, die den Untertitel «über die Sorge für das gemeinsame Haus» trägt. Darin thematisiert er die Umweltzerstörung durch den Menschen (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 117), die sich unter anderem in der Umweltverschmutzung und dem Klimawandel, in der Wasserfrage und dem Biodiversitätsverlust äussert (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 19–36). Dabei bezieht er sich auf den Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus, dass die Lösungen nicht allein in der Technik, sondern auch in der Veränderung des Menschen gesucht werden sollen (PAPST

FRANZISKUS, 2015, S. 9). Dazu schreibt der Papst, dass es die Umwelterziehung zwar teilweise schafft zu informieren, nicht aber die Gewohnheiten der Menschen zu verändern (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 147).

«Nur von der Pflege solider Tugenden aus ist eine Selbsthingabe in einem ökologischen Engagement möglich.» (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 147).

Hier kommt der Kirche ebenfalls die Aufgabe zu, dass Menschen zur Achtsamkeit (bzw. Fürsorge) gegenüber der Schwäche der Armen und der Umwelt erzogen werden (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 149).

Der Name der Enzyklika «Laudato si'» ist dem mittelalterlichen «Sonnengesang» des heiligen Franz von Assisi (1182-1226) entnommen. Franz von Assisi gilt in der katholischen Kirche als Schutzpatron der Ökologie sowie als Patron derer, die im Bereich der Ökologie forschen und arbeiten (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 13). Der von ihm gedichtete «Sonnengesang» gehört aufgrund von Gestalt und Inhalt zur Weltliteratur (BERG & LEHMANN, 2009, S. 40).

Sonnengesang – Laudato si'

1 Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

2 Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

3 Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
klar und kostbar und schön.

4 Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

5 Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

6 Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

7 Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

8 Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

9 Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

10 Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.
(BERG & LEHMANN, 2009, S. 40–41)

Franz von Assisi sieht das gemeinsame Haus (gr. oikos) von Menschen und Tieren geschwisterlich bewohnt (KUSTER, 2020, S. 56). Der Papst nimmt in seinem Schreiben das im Lied enthaltene Motiv dieser «Geschwisterlichkeit» auf.

«Doch es wäre auch irrig zu denken, dass die anderen Lebewesen als bloße Objekte angesehen werden müssen, die der willkürlichen Herrschaft des Menschen unterworfen sind. Wenn die Natur einzig als Gegenstand des Profits und der Interessen gesehen wird, hat das auch ernste Folgen in der Gesellschaft.» (PAPST FRANZISKUS, 2015, S. 61).

Mit der Betrachtung des Sonnengesangs und der Enzyklika «Laudato si'» wird der Theorieteil abgeschlossen. Im nächsten Kapitel werden die angewandten Methoden dieser Arbeit erläutert.

3 Methoden

Die Inhalte des vorangehenden Theorieteils wurden mittels einer Literaturrecherche erarbeitet. Diese wurde auf der Nebis-Plattform und der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern durchgeführt. Parallel dazu wurde die Suche nach E-Books, in der Hochschulbibliothek der ZHAW ausgeführt. Suchbegriffe: Nachhaltigkeit, «Laudato si'», «Es werde grün – Umwelthandbuch für Kirchgemeinden» sowie «Franziskus Quellen». Zusätzlich wurde online nach schweizerischen Bundespublikationen zu den Themen Nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung und SDGs recherchiert.

Das wissenschaftliche Design wurde mithilfe des Buches «Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften» (DÖRING & BORTZ, 2016) erarbeitet.

Die nachfolgende Zielgruppen- und Akteuranalyse wurden zum einen anhand der Literaturrecherche sowie Unterlagen aus dem Modul «Didaktik und Kommunikation» der ZHAW und zum anderen mit einem mündlichen Austausch mit Akteur*innen der folgenden Institutionen erstellt:

- ◆ Jugendseelsorge Zürich mittels Interviews, Fachtagungen («Kirchenpflege in der Jugendarbeit» und «Firmung im Spannungsfeld von Prozess und Inhalt»), informellem Gespräch und Coachinggespräch
- ◆ katholische Pfarrei und Kirchgemeinde Hl. Chrüz Oberrieden: mittels Sitzungen, informellen Gesprächen
- ◆ römisch-katholische Pfarrei und Kirchgemeinde Hinwil: Telefoninterview

Da die explorative Vorgehensweise und der daraus resultierende Entstehungsprozess einen grossen Teil dieser Arbeit ausmachen, ist dieser im Kapitel «Der Weg zu dieser Bachelorarbeit» festgehalten. Dabei wurde die heuristische Methode «Versuch und Irrtum» (englisch: «trial and error») angewandt. Bekannt ist die beschriebene Methode insbesondere aus der Lerntheorie von Thorndike (BODENMANN ET AL., 2016, S. 99). Die Versuche sowie die daraus resultierenden (Miss-)Erfolge wurden in einem nächsten Schritt reflektiert. Des Weiteren wurde eine Literaturrecherche zum Thema «Partizipation» durchgeführt, welche Einzug in dieses Kapitel hält.

Die skizzierten Ideenvorschläge wurden aufgrund der vorhergehenden Literaturrecherchen, den Analysen sowie Gesprächen mit den oben erwähnten Akteur*innen erarbeitet. Der Austausch mit den Akteur*innen hat massgeblich zur Entwicklung der Resultate - Ideenvorschläge beigetragen.

4 Analysen

Die Zielgruppe wird bei der Zielgruppenanalyse genauer betrachtet. Neben der Zielgruppe müssen weitere Akteur*innen miteinbezogen werden, damit die Ideenvorschläge erfolgreich umgesetzt werden können. Auf die Akteur*innen wird im Kapitel Akteuranalyse eingegangen.

4.1 Zielgruppenanalyse

Um die Bedürfnisse des Zielpublikums zu eruieren, wurde eine Zielgruppenanalyse durchgeführt.

Die UNO definiert das Alter Jugendlicher zwischen 15 bis 24 Jahre (UN, o.J.). In dieser Arbeit wird daher von den Firmand*innen als Jugendliche gesprochen, da diese im Kanton Zürich in der Regel 17 oder 18 Jahre alt sind.

In der Schweiz sind gemäss Bischofskonferenz Firmungen für Getaufte ab 12 Jahren möglich (SIGG & ZINGG, 2015, S. 2). Die Jugendseelsorge Zürich empfiehlt ab 17 oder 18 Jahren zu firmen und hat dazu ein Konzept entwickelt (vgl. Abb. 4-1). Im Jahr 2010 kamen 61 von 96 Pfarreien dieser Empfehlung nach und firmten Jugendliche in diesem Alter (KATH.CH, 2010). Aufgrund dessen orientiert sich diese Arbeit an diesem Firmalter. Die Pfarreien können jedoch weiterhin eigenständig über das Firmalter entscheiden. Nach der Firmung treffen einige Jugendliche die Entscheidung selbst Firmand*innen auf dem Firmweg zu begleiten.

Die folgenden Leitfragen aus dem Modul «Didaktik und Kommunikation» der ZHAW wurden in abgewandelter Form als Grundlage verwendet (HARLINGHAUSEN & INDERBITZIN, 2016, S. 21).

Wer sind die Jugendlichen?

Die Jugendlichen sind Schüler*innen, Lernende oder Student*innen, die sich auf den Firmprozess einlassen. In der Regel sind sie zwischen 16 und 18 Jahre alt.

Aus welcher Situation kommen die Jugendlichen?

Die Jugendlichen haben möglicherweise den Religionsunterricht besucht. Nun haben sie sich entschieden sich firmen zu lassen. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Aus Überzeugung, weil es in der Familie Tradition ist oder weil sich die Kolleg*innen ebenfalls firmen lassen. Da persönliche oder auch heikle Themen angesprochen werden, sollte auf die persönlichen Grenzen jede*r TN Rücksicht genommen werden.

Auf dem Firmweg liegt der Schwerpunkt nicht auf der Wissensvermittlung. Es geht darum, dass Jugendliche die Themen praktisch erfahren und erleben. Folgende Themen sind denkbar:

Meine Welt ...

- Wer/was bin ich?
- Mit wem gehe ich? (Die anderen Firmanden, Firmpate, Familie, Freunde), Wer sind meine Vorbilder?
- Was will ich? Was ist meine Motivation? (Standortbestimmung)
- Was glaube ich? (religiöse Biografie)

Auseinandersetzung mit «Gemeinschaft»

- Mit wem bin ich unterwegs? (Meine Firmgruppe)
- Liebe zu meinem Nächsten (Freundschaft, Sexualität)
- Versöhnung
- Abschied nehmen (Trennung, Tod)

Auseinandersetzung mit Gott

- An welchen Gott glaube ich?
- Wo und wie kann ich Gott entdecken?
- Gott lieben!
- Wie pflegt man eine Beziehung mit Gott?
- Beten
- Glaubensbekenntnis

Auseinandersetzung mit Jesus

- Wer war Jesus? Wer ist er für mich?
- Liebe deinen Nächsten/Feind!
- Die Goldene Regel

Heiliger Geist

- Den Heiligen Geist erfahren – kennenlernen und ausprobieren lebendiger und jugendgerechter Formen von Spiritualität
- Hat der Heilige Geist Einfluss auf mein Leben? Wie wirkt er? (Film «The Level Beyond»)

Auseinandersetzung mit der Gemeinde

- Was ist Kirche?
- Was spricht mich an? Was stösst mich ab? Von welcher Kirche träume ich?
- Meine Pfarrei (Diakonie*, z.B. in Form eines Sozialeinsatzes)

Auseinandersetzung mit der Zukunft

- Wohin schaue ich?
- Was ist meine Berufung?
- Was bedeutet mein Ja zur Firmung konkret? (Startschuss oder Abschluss?)
- Was bin ich bereit zu geben? (Will ich mich als Christ im Alltag engagieren? Will ich mich in der Kirche engagieren?)

Sakrament der Firmung

- Ich entscheide mich für die Firmung
- Zeichen und Symbole der Firmung/ Bedeutung der Sakramente
- Gestaltung des Firmgottesdienstes



***Diakonie**

Es ist eine prägende Erfahrung für die Jugendlichen, wenn sie bei einem konkreten diakonischen Einsatz erleben, was «Dienst am Nächsten» bedeutet und welche Möglichkeiten es zum Engagement vor Ort gibt. Mögliche Projekte:

- Luutstarch (www.luutstarch.ch)
- Angelforce (www.angelforce.ch)
- Aktion 72 Stunden
- Fastenopfer (z.B. Rosenverkauf in der Fastenzeit)
- Mithelfen bei Caritas-Aktion «Eine Million Sterne» (Dezember)
- Suppenmittag in der Pfarrei
- Spielnachmittag im Altersheim
- Standaktion an der Chilbi (z.B. Kuchen verkaufen für das Pfarreiprojekt)
- Mithilfe bei Lebensmittelabgabe (Schweizer Tafel)
- Mithilfe im Leitungsteam der Jubla oder Pfadi
- Jugendreise planen
- Altpapier- oder Altkleidersammlung durchführen
- ...



Abb. 4-1: Themenvorschläge für den Firmweg.

Quelle: <https://www.jugendseelsorge.ch/images/Publikationen/Firmbroschuere.pdf> abgerufen am 10. Juni 2020

Wo stehen die Jugendlichen?

Besuch und Abschluss der Sekundarstufe I oder Sekundarstufe II. Wenn diese abgeschlossen ist, wird möglicherweise die tertiäre Stufe in Angriff genommen oder mit einer Berufslehre begonnen. Möglicherweise werden Brückenangebote besucht. Mit 18 Jahren sind die Jugendlichen stimmberechtigt und nehmen damit eine wichtige Rolle in der Gesellschaft ein.

«Durch ihr Verhalten an der Urne, in der Gemeindeversammlung, im Beruf, im eigenen Haushalt oder in der Freizeit bestimmen sie, ob nachhaltige Entwicklung möglich ist oder nicht.»
(BAFU, 2012, S. 19).

Wohin gehen die Jugendlichen?

In erster Linie geht es um die Weiterentwicklung der Jugendlichen. Im Sinne davon, dass sie sich während dieser Zeit für oder gegen die Firmung entscheiden und sich persönlich weiterentwickeln. Die Jugendlichen sollen sich mit sich selbst aber auch mit der «Umwelt» auseinandersetzen. Die Inhalte sollen einen realen Lebensweltbezug schaffen. Die Jugendlichen sollen das Gelernte im Alltag anwenden und leben können. Daher hat der Inhalt im Idealfall auch Einfluss auf die Lebens- und Arbeitsgestaltung.

Wie ist die Gruppe zusammengesetzt?

Die Gruppe ist wahrscheinlich heterogen zusammengesetzt. Die einen kennen sich vielleicht bereits, weil sie am selben Ort wohnen oder beispielsweise die gleiche Schulklasse besuchen. Der Anteil der Geschlechter variiert.

Welche Interessen haben die Jugendlichen?

Ein Teil der Firmand*innen könnte sich für die Fridays-for-Future-Bewegung, Jungwacht Blauring (Jubla) oder für eine andere Gruppierung interessieren und darin partizipieren.

Die Jugendlichen sind sich den Umgang mit digitalen Geräten von klein auf gewohnt. Sogenannte «Digital Natives», wie die Jahrgänge ab 1980 nach (PALFREY & GASSER, 2016, S. 10) genannt werden. Es zeigt sich aufgrund des Jugendbarometers der Credit Suisse (CS), dass sich die Jugendlichen für digitale Themen interessieren.

Im Jugendbarometer der CS aus dem Jahr 2018 wurden 1000 Jugendliche zwischen 16-25 Jahren aus der Schweiz, den USA, Brasilien und Singapur befragt. In Bezug auf elektronische Medien und Geräte wurden in allen vier Ländern ein Handy ohne Internet als out bezeichnet (vgl. Abb. 4-2). «In» sind gemäss den Jugendlichen: das Smartphone, YouTube, WhatsApp, E-Mail (CS, 2018, S. 67) usf. (vgl. Abb. 4-2).

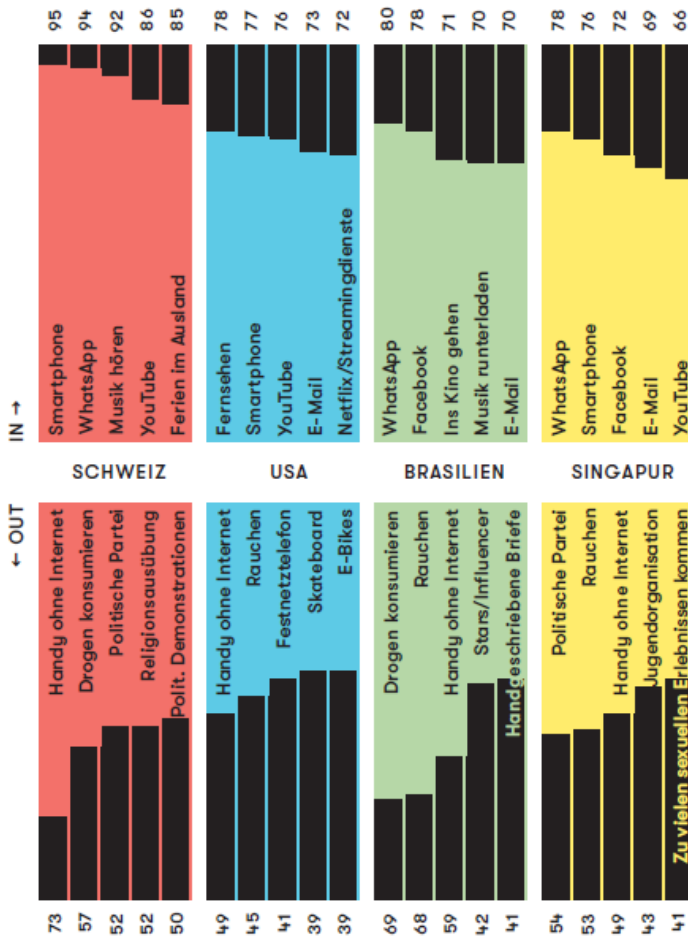


Abb. 4-2: In & Out - Jugendbarometer CS 2018.
 Quelle: Jugendbarometer Credit Suisse, 2018.

Wie stehen die Jugendlichen zur Kirche?

Die Resultate zeigen auf, dass die Religionsausübung für 52% der befragten Jugendlichen der Schweiz out ist (CS, 2018, S. 67).

In Deutschland wird seit 2002 jährlich die Shell Jugendstudie durchgeführt. Befragt wurden 2572 Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren. Gemäss dieser Studie liegt die Befürwortung der Kirche bei den deutschen katholischen Jugendlichen zwischen 15 bis 25 Jahren bei drei Viertel. Zudem meinen 73% der Jugendlichen, dass sich die Kirche ändern muss, wenn sie zukunftsfähig sein möchte (SHELL DEUTSCHLAND HOLDING, 2019, S. 156).

Welche Probleme sehen Jugendliche?

24% der Jugendlichen in der Schweiz sehen den Umweltschutz als Problem. In den anderen untersuchten Ländern schafft es dieses Thema nicht in die Top fünf der Sorgenliste (CS, 2018, S. 68).

Am meisten Angst macht den Jugendlichen in Deutschland die Umweltverschmutzung, und auch der Klimawandel wird an dritter Stelle nach den Terroranschlägen genannt (SHELL DEUTSCHLAND HOLDING, 2019, S. 56) (vgl. Abb. 4-3). Ob dies mit den Ansichten der Jugendlichen in der Schweiz korrespondiert, kann nicht beantwortet werden.

Tab. 2.4 Problemsichten

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren

Mehrfachnennungen: »Trifft zu« in %	2002	2006	2010	2015	2019
Das macht mir Angst					
Umweltverschmutzung	62	61	61	61	71
Terroranschläge	71	67	61	73	66
Klimawandel	-	-	58	56	65
Wachsende Feindlichkeit zwischen Menschen mit unterschiedlichen Meinungen	-	-	-	-	56
Wirtschaftliche Lage und steigende Armut	66	72	70	52	52
Ausländerfeindlichkeit	50	42	40	48	52
Schwere Krankheit	-	58	53	49	48
Krieg in Europa	59	51	44	62	46
Arbeitslosigkeit, kein Ausbildungsplatz	55	69	62	48	39
Dass man bedroht oder geschlagen wird	43	39	39	39	38
Dass einem etwas gestohlen wird	37	32	30	31	35
Zuwanderung nach Deutschland	31	34	27	28	33

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Abb. 4-3: Themen, die den Jugendlichen Angst machen.

Quelle: Shell Jugendstudie, 2019.

Neben den Jugendlichen gibt es weitere Akteur*innen, die eingebunden werden müssen, um dem Projekt zum Erfolg zu verhelfen. Diese werden im nächsten Kapitel vorgestellt.

4.2 Akteuranalyse

In diesem Kapitel wird zu Beginn auf das «Duale-System» der katholischen Kirche in der Schweiz eingegangen. Darauf folgt die schematische Darstellung (vgl. Abb. 4-4) der für diese Arbeit relevanten Akteur*innen. Diese werden in Bezug auf das Projekt analysiert und in tabellarischer Form (vgl. Tab. 4-1) dargestellt. Zum Schluss folgen die Erkenntnisse aus der Akteuranalyse.

Aus der untenstehenden Grafik ist ersichtlich, dass die Akteur*innen der Pfarrei und Kirchgemeinde nicht kongruent sind. Dabei handelt es sich um ein «Duales-System», dessen Form in der katholischen Kirche einzigartig ist (RKZ, o.J.). Während die Pfarrei für die Seelsorge zuständig ist, verwaltet die Kirchgemeinde die Finanzen, Immobilien und ist für die Einstellung sowie Entlohnung des Personals verantwortlich. Im Kanton Zürich haben diese seit der Bildung und Anerkennung der katholischen Kirchgemeinden 1963 die Aufgabe der Pfarrei-Finanzierung von den Kirchenstiftungen weitgehend übernommen (ZHKATH, 2020). Gewisse Akteur*innen können im System verschiedene Funktionen wahrnehmen, welche sich teilweise überschneiden.

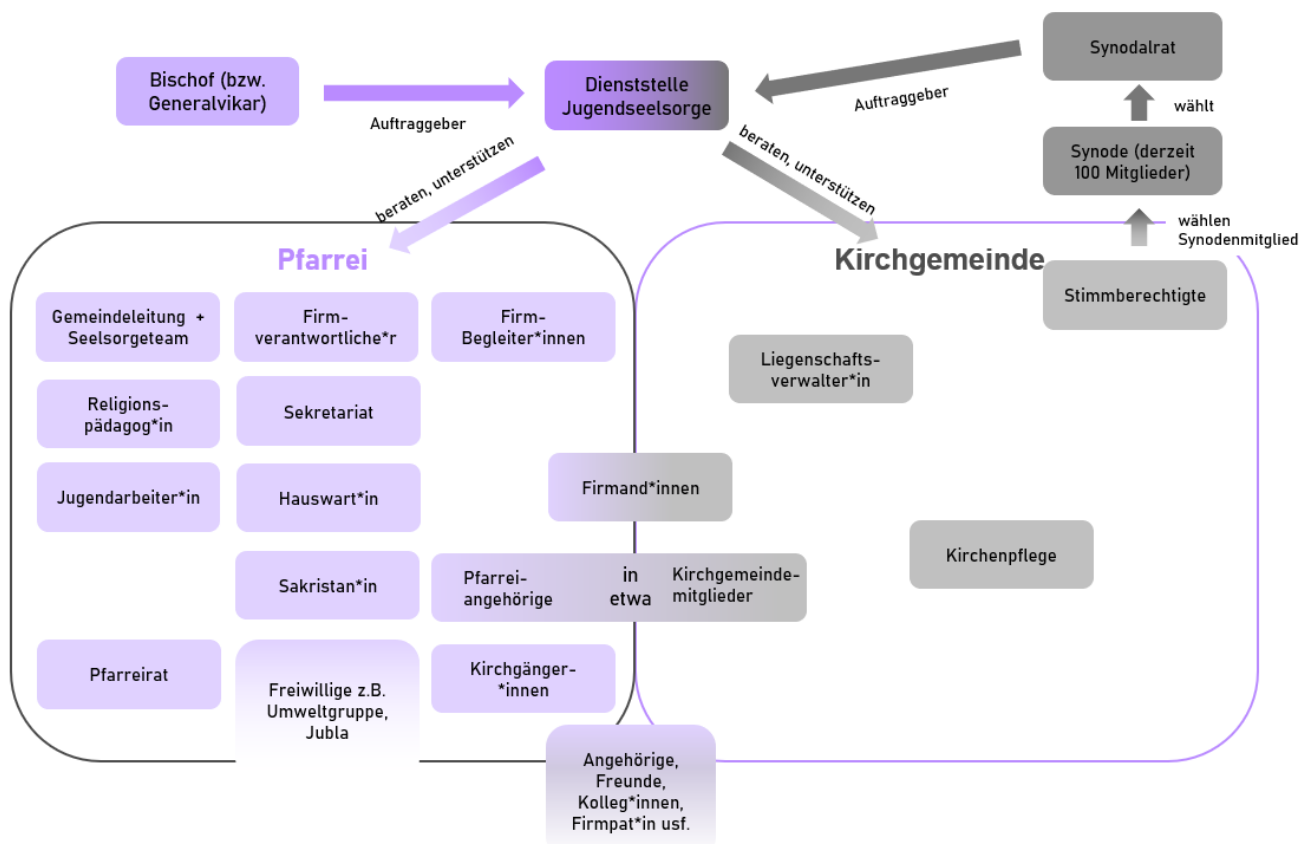


Abb. 4-4: Schematische Darstellung der Akteur*innen.

Quelle: Kirchenordnung der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. (29. Januar 2009). LS 182.10 (Stand am 1. Januar 2020). Eigene Darstellung.

Tab. 4-1: Akteuranalyse.

Quelle: Aufderreggen et al. (2015). *Es werde grün – Umwelthandbuch für Kirchgemeinden*. oeku Kirche und Umwelt, Bern. Kriens: Rex-Verlag, Luzern, S. 124 erweitert und angepasst durch die Autorin. Eigene Darstellung.

Akteur/ Akteur*innengruppen	Interessen	Projektziele	Einflusspotenzial + wenig ++ viel +++ sehr viel	Einbezug / Berücksichtigung
Firmand*innen	spannender Firmweg, Spass, Kontakte knüpfen, neue Erfahrungen, «Digital Natives»	sinnstiftendes Projekt umsetzen, Motivation	+++ ohne Interesse/Motivation kein/wenig Projekterfolg	wissen, dass sie sich einbringen können, fühlen sich bestätigt und werden unterstützt, positiver Bezug zur Kirche, Freude an einer sinnstiftenden Tätigkeit
Firmbegleiter*innen	spannenden, lehrreichen Prozess des Firmwegs, können sich einbringen, begleiten die Firmand*innen auf dem Firmweg, Verantwortung übernehmen, eigene Weiterentwicklung	Begleitung, Motivation Firmand*innen zu begleiten, müssen von Projektidee überzeugt sein	+++ haben grossen Einfluss auf Firmand*innen	müssen von der Projektidee überzeugt sein, Unterstützung sehr wichtig, müssen einbezogen werden und Prozess begleiten
Firmverantwortliche*r	spannenden, lehrreichen Prozess des Firmwegs, begleiten die Firmand*innen auf dem Firmweg, eigene Weiterentwicklung, Verantwortung für Firmkurs	Begleitung, Motivation Firmand*innen zu begleiten, muss von Projektidee überzeugt sein	+++ hat grossen Einfluss auf Firmbegleiter*innen	müssen von der Projektidee überzeugt sein, Unterstützung sehr wichtig, müssen einbezogen werden und Prozess begleiten, tragen die Verantwortung für den Firmweg
Religionspädagog*innen	spannenden, lehrreichen Unterricht, persönliche Prozesse, Weiterentwicklung ermöglichen, Jugendliche an Kirche binden	Austausch mit den Firmand*innen, Firmand*innen sollen positiven Bezug zur Kirche haben und sich engagieren	++ sind am Puls der Jugendlichen, können diese unterstützen, fachliches Know-how	ermächtigen der Jugendlichen selbst Ideen einbringen zu können und diese umzusetzen (Ziel: höchste Partizipationsstufe), Unterstützung sehr wichtig
Jugendarbeiter*innen	spannende, lehrreiche Angebote, persönliche Prozesse, Weiterentwicklung ermöglichen, Ansprechperson (Vertrauensperson)	Austausch mit den Jugendlichen, Firmand*innen sollen positiven Bezug zur Kirche entwickeln	++ sind am Puls der Jugendlichen, können diese unterstützen, fachliches Know-how	ermächtigen der Jugendlichen selbst Ideen einbringen zu können und diese umzusetzen (Ziel: höchste Partizipationsstufe), Unterstützung sehr wichtig

Akteur/ Akteur*innengruppen	Interessen	Projektziele	Einflusspotenzial + wenig ++ viel +++ sehr viel	Einbezug / Berücksichtigung
Gemeindeleitung + Seelsorgeteam	möglichst viele Kirchgänger*innen, «Aktive» in der Pfarrei	Verständnis für die Projektidee, können weitere Akteur*innen einbeziehen, aufgrund Stellung	++ haben Einfluss auf Firmbegleiter*innen, sowie Firmand*innen, können Projektdynamik steuern	ermächtigen der Jugendlichen selbst Ideen einbringen zu können und diese auch möglichst umzusetzen (höchste Partizipationsstufe), Unterstützung
Sakristan*in	zufriedene «Kund*innen», funktionierende Anlagen, Atmosphäre, Gestaltung innerhalb der Kirche	möglichst keinen zusätzlichen Aufwand, Sinn des Projekts erkennbar	++ können die (handwerklichen) Arbeiten in der «Kirche» vereinfachen oder bremsen	einbeziehen wichtig, ist oftmals Drehscheibe für Kirchenareal, positive Grundeinstellung gegenüber Projekt wichtig, hat höchstwahrscheinlich mit Firmand*innen auf dem Firmweg zu tun
Hauswart*in	zufriedene «Kund*innen», funktionierende Anlagen, Atmosphäre	möglichst keinen zusätzlichen Aufwand, Sinn des Projekts erkennbar	++ können die (handwerklichen) Arbeiten auf dem Kirchareal vereinfachen oder bremsen	einbeziehen wichtig, ist oftmals Drehscheibe für Kirchenareal, positive Grundeinstellung gegenüber Projekt wichtig
Sekretariat	administrative Tätigkeiten	möglichst keinen zusätzlichen Aufwand, Sinn des Projekts erkennbar	++ können administrativ unter die Arme greifen	einbeziehen wichtig, ist oftmals Drehscheibe für administrative und organisatorische Tätigkeiten, positive Grundeinstellung gegenüber Projekt wichtig
Kirchgänger*innen	Gottesdienste besuchen, Kerze in der Kirche anzünden, Stille	auch einen Nutzen davon haben, Routine nicht durchbrechen, keine Störungen	+ können Stimmung beeinflussen, positive Grundeinstellung wichtig	Brücke schlagen, Kirchgänger*innen sollen ebenfalls davon profitieren können, Anlass, bei dem das Projekt vorgestellt wird
Freiwillige z.B. Umweltgruppe/Jugendgruppe	Räumlichkeiten, gewissen Handlungsspielraum, werden von der Pfarrei und Kirchengemeinde unterstützt, Möglichkeit Ideen einzubringen und umzusetzen, unkomplizierte Vorgehensweise	sich einbringen können, eventuell Motivation selbst ein Projekt zu starten, eigene Ideen und Vorstellungen, Routine	+++ können bei Unterstützung des Projekts, die Pfarreimitglieder positiv beeinflussen, können sich allenfalls konkurrenziert fühlen und daher Projekt nicht unterstützen, gar boykottieren	Dialog, Umweltgruppe wird informiert, Jugendliche werden informiert, transparente Kommunikation; evtl. gemeinsames Projekt

Akteur/ Akteur*innengruppen	Interessen	Projektziele	Einflusspotenzial + wenig ++ viel +++ sehr viel	Einbezug / Berücksichtigung
Angehörige, Freunde, Kolleg*innen, der Firmand*innen	Weiterentwicklung des Firmanden (Firmung), positiver Bezug zur Kirche, Ausbildung nicht vernachlässigen, Unterstützung des Firmanden	sinnvoll genutzte Zeit, Firmand*in soll Spass und Freude haben, Weiterentwicklung	++ können durch Projekt gegenüber der Kirche positiver eingestellt sein, andere Jugendliche sehen was Kirche macht	Anlass bei dem das Projekt vorgestellt wird
Pfarrangehörige / Kirchgemeindeglieder	Gottesdienste besuchen, Kerze in der Kirche anzünden, Stille, behagliches und vielfältiges Kirchenangebot, Pfarreileben	möchten involviert werden, auch einen Nutzen vom Projekt haben, Routine nicht durchbrechen, keine Störungen	+++ von Projekt überzeugen, positive Einstellung gegenüber Projekt	positive Einstellung, da nicht alle Pfarreimitglieder gegenüber Jugendlichen positiv gestimmt sind; Chance eines «generationsübergreifenden» Projektes, Anlass, bei dem das Projekt vorgestellt wird
Pfarrirat	beratendes Gremium des Seelsorgeteams, teilweise Mitarbeit	lebendige Pfarrei, Aufwand im Rahmen des Ehrenamts	+ einbinden	Anlass, bei dem das Projekt vorgestellt wird, z.B. Apéro organisieren
Dienststelle Jugendseelsorge	auf kantonaler Stufe Fachstelle Jugend, reg. Stufe AKJ, Jugendliche sollen auf Firmweg Prozess durchlaufen, Fachstelle: kann Material, Know-how, Weiterbildungen, Empfehlungen, Coachings zur Verfügung stellen	Angebote im Sinn der Jugendarbeit	+++ Know-how abholen, Austausch mit Firmverantwortlichen, Jugendarbeiter*in, Religionspädagoge*in	sollen vom Thema Ökologie überzeugt werden, können das Thema Ökologie vermehrt aufgreifen und zum Thema machen
Bischof (bzw. Generalvikar)	setzt Rahmenbedingungen für Firmweg, Firmspender	ökologische Themen zur Bindung an Kirche nutzen	+++ kann Fixpunkte des Firmwegs festlegen, kann gemeinsam mit Synodalrat Auftrag an Jugendseelsorge geben	von Idee eines Fonds oder mehr Fokus auf Ökologie überzeugen, über Projekt informieren, zum Anlass einladen

Akteur/ Akteur*innengruppen	Interessen	Projektziele	Einflusspotenzial + wenig ++ viel +++ sehr viel	Einbezug / Berücksichtigung
Synodalrat	können Schwerpunkte für Jugendseelsorge festsetzen	ökologische Themen zur Bindung an Kirche nutzen, positives Image	+++ kann gemeinsam mit Bischof (bzw. Generalvikar) Auftrag an Jugendseelsorge geben	von Idee eines Fonds oder mehr Fokus auf Ökologie überzeugen, über Projekt informieren, zum Anlass einladen
Synode	beschliesst über die Finanzen der Körperschaft, Schaffung und Aufhebung von Dienststellen, welche von der Körperschaft finanziert werden (KIRCHENORDNUNG DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KÖRPERSCHAFT DES KANTONS ZÜRICH, 2009)	zuständig für Dienststellen und Finanzierung ebendieser	+ segnet das Budget ab	indirekt via Synodalrat und Generalvikar → sensibilisieren und für Thema begeistern, damit die Finanzen gesprochen werden.
Kirchenpflege	erstellt das Budget der Kirchgemeinde, ausgeglichene Rechnung, viele Kirchgemeinemitglieder	Prestige, positive Veränderung und Wahrnehmung der Kirchgemeinde (Pfarrei), nicht zu hohe Kosten, möglicherweise Gewinn,	+++ können Projekt zum Scheitern bringen, in dem Finanzen nicht gesprochen werden	einbeziehen und von Projekt überzeugen, Projekt in Budgetplanung einfließen lassen → Fristen beachten
Stimmberechtigte	wählen die Synode	eine lebendige Kirchgemeinde, Vorteile und Nutzen aus den Projekten	+++ können sich gegen das Projekt aussprechen	segnen das Budget der Kirchgemeinde ab
Liegenschaftsverwalter	funktionierende Einrichtungen, Gestaltung Aussenraum	möglichst keinen zusätzlichen Aufwand	+++ können Projekt zum Scheitern bringen, wenn Aussenräume betroffen	einbeziehen wichtig, ist oftmals Drehscheibe für Veränderungen auf dem Kirchenareal, positive Grundeinstellung gegenüber Projekt wichtig

Aus der Akteuranalyse lässt sich ableiten, dass durch den Synodalrat und den Bischof (bzw. Generalvikar) das Thema Ökologie über die Dienststelle Jugendseelsorge vermehrt Einzug in den Firmweg finden könnte.

In Bezug auf die Jugend- oder Umweltgruppen lässt sich sagen, dass ein Projekt zu einer Konkurrenzsituation führen könnte. Dies weil ähnliche Projekte geplant sein könnten, die sich in die Quere kommen. Daher will im Vorfeld gut überlegt sein, wer wann informiert und/oder eingebunden wird. Ausserdem ist das Projekt nicht isoliert zu betrachten, da Schnittpunkte über den Firmweg hinausgehen können und es somit die Pfarrei als Ganzes betrifft. Je nach Eignung, kann das Projekt bei einem Anlass z.B. Kirchenfest vorgestellt und genutzt sowie zusätzlich mit einem Artikel im Pfarrblatt «forum» beworben werden. Im Sinne von: «Tue Gutes und sprich darüber».

4.3 Fazit

Aus der Zielgruppen- und der Akteuranalyse lässt sich zusammenfassend sagen, dass es wichtig ist, sich in den kirchlichen Strukturen zurechtzufinden und daraus zu schliessen, welche Akteur*innen zwingend involviert werden müssen. Die wichtigsten Akteur*innen und gleichzeitig die Zielgruppe, sind die Firmand*innen. Mit ihnen steht und fällt das Projekt. Wenn sie nicht motiviert sind oder während des Projekts nicht motiviert werden können, findet kein Lernprozess statt. Dem könnte mit dem Einsatz von elektronischen Medien entgegengewirkt werden. Diese können als Türöffner agieren und die Neugierde und das Interesse der Jugendlichen wecken. Mit der für die Jugendlichen positiv besetzten Wahl eines Themas oder einer Situation, kann der Transfer in den Alltag der Jugendlichen besser ermöglicht werden.

Die Firmbegleiter*innen, Firmverantwortlichen, Jugendarbeiter*innen, Religionspädagog*innen und weitere Akteur*innen die in den Firmweg involviert sind, unterstützen die Jugendlichen direkt in ihrem Prozess. Aufgrund ihres Einflusses ist es notwendig diese Personen von der Projektidee zu überzeugen.

Eine wichtige Rolle kommt dem/der Liegenschaftsverwalter*in zu. Diese Person entscheidet über mögliche Veränderungen auf dem Kirchenareal. Der/die Hauswart*in kann die Gruppe ausserdem handwerklich unterstützen.

Ziel könnte es auch sein, die Firmand*innen oder die Akteur*innengruppen untereinander zu vernetzen. Beispielsweise mit einem gemeinsamen Anlass, bei welchem die Firmand*innen ihr Projekt z.B. den Kirchgänger*innen vorstellen.

Die Zusammenarbeit mit einigen der in der Akteuranalyse vorkommenden Akteur*innen, wird im folgenden Kapitel, welches den (Arbeits-)Prozess beschreibt, aufgegriffen.

5 Der Weg zu dieser Bachelorarbeit

Da dieses Thema und der Rahmen dieser Arbeit einen explorativen und experimentellen Ansatz erlaubt haben, folgt in diesem Kapitel die Beschreibung dieses Prozesses der «Wegfindung». Wie es der Name dieses Kapitels verrät, ist er an den «Firmweg» angelehnt. Die Informationen der einzelnen Kapitel werden jeweils in einem Zwischenfazit zusammengefasst. Die Reflexion umfasst die persönlichen Erfahrungen und Eindrücke. Visualisiert werden die Abschnitte mit den untenstehenden Prozesssymbolen (vgl. Tab. 5-1).

Tab. 5-1: Prozesssymbole.

Quelle: bikablo 1, 11. Auflage, 2018. Eigene Darstellungen.

Symbol	Bedeutung
	Erkenntnis, Idee
	Misserfolg
	Konflikt(potential)
	Blockade
	positive Veränderung
	Erfolg

5.1 Denkprozess und Vorarbeiten

Das ausgeschriebene Thema dieser Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle, zwischen Mensch und Natur. Nach dem Gespräch mit dem Auftraggeber, Herrn Daniel Otth, Vize-Präsident des Synodalrats, sowie Ressortverantwortlicher «Soziales und Ökologie» und



den beiden Betreuern der Arbeit seitens ZHAW fiel die Entscheidung den Fokus auf die Zielgruppe Jugendliche zu legen. Die folgenden Gründe für die Wahl der Zielgruppe waren ausschlaggebend:

- ◆ ab 18 Jahren staatlich stimmberechtigt, Rolle in der Gesellschaft (vgl. Kap. 4.1)
- ◆ Entwicklung zu einer erwachsenen Person

Um die Jugendlichen für die Zukunft zu «befähigen», sollen die Ideen partizipativ entstehen und/oder durchgeführt werden.

5.2 Partizipation

Partizipation wird gemäss dem Schweizer Wörterbuch der Sozialpolitik folgendermassen definiert:

«Teilnahme einer Person oder Gruppe an Entscheidungsprozessen oder an Handlungsabläufen, die in übergeordneten Strukturen oder Organisationen stattfinden.»
(CARIGIET ET AL., 2003, S. 222).



Erkenntnis,
Idee

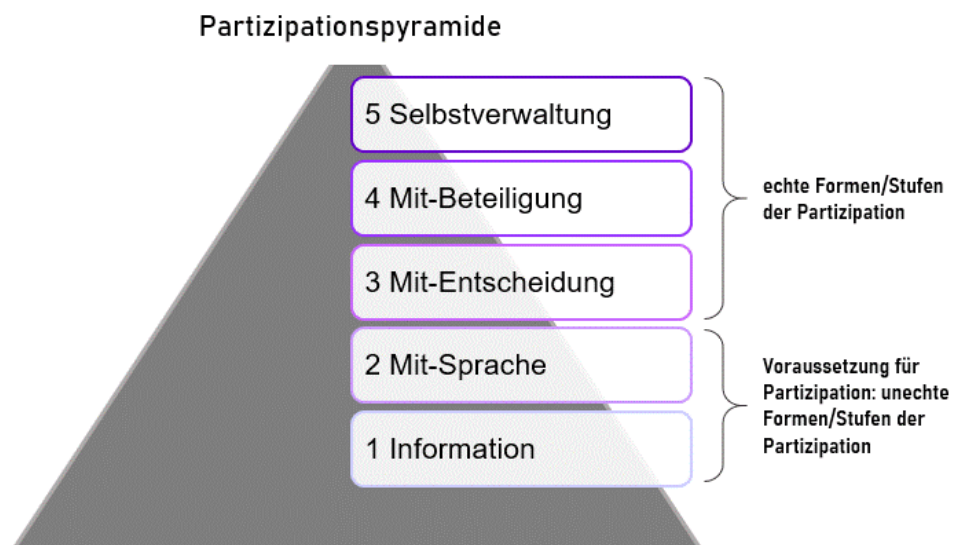


Abb. 5-1: Partizipationspyramide.

Quelle: Partizipation von Jugendlichen - Innovative Chancen für Gemeinden. Verein funtasy projects, 2004. Eigene Darstellung.

Zurückzuführen ist der Begriff auf Verfahren, Strategien und Handlungen, bei welchen Bürger*innen politische Entscheidungen und Macht beeinflussen konnten (BETZ ET AL., 2010, S. 1). Heutzutage ist Partizipation auch in der Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken. Die Jugendlichen sollen selbst- und mit-bestimmen können. Die verschiedenen Stufen der Teilhabe sind anhand der Partizipationspyramide dargestellt (vgl. Abb. 5-1).

5.3 Situationsanalyse

Um die Zielgruppe genauer zu definieren, wurde der Fokus auf Firmand*innen gelegt. So können die Angebote und Ideen auf das Zielpublikum zugeschnitten werden. Je weniger über das Zielpublikum bekannt ist, desto weniger kann auf deren Bedürfnisse eingegangen werden. Daher wurde schon früh mit der Zielgruppenanalyse begonnen. Spezifisch für die Firmand*innen ist zusätzlich:

- ◆ Lernprozess während der Firmung; Auseinandersetzung mit sich und der eigenen Umwelt
- ◆ sollen thematisch in ihren eigenen Interessen abgeholt werden und sich einbringen können

5.3.1 Kontaktaufnahme

Als sich die Idee mit den Firmand*innen manifestierte, kam der Gedanke auf, mit der Jugendseelsorge Zürich in Kontakt zu treten. Die Jugendseelsorge Zürich ist die entsprechende Dienststelle der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Das Aufgabengebiet umfasst vier Ressorts: Aus- und Weiterbildung, Grundlagen und Rahmenbedingungen, Spiritualität und Firmung sowie das Ministrantenpastoral und 18+ (JUGENDSEELSORGE ZÜRICH, O.J.-A). Bei einem ersten Telefongespräch wurde die Idee eines partizipativen ökologischen Projektes mit Firmand*innen diskutiert. Die Idee stiess auf Anklang und ein Termin wurde vereinbart. Beim persönlichen Gespräch wurde der Firmweg besprochen. Auf meinfirmweg.me können sich Theolog*innen, Religionspädagog*innen, Jugendarbeiter*innen, Freiwillige, Katechet*innen usw. Inspiration zum Firmweg holen. Den Firmweg gestalten die Pfarreien selbstständig, können sich vom Team der Jugendseelsorge jedoch coachen lassen (JUGENDSEELSORGE ZÜRICH, O.J.-B).

Nach dem Treffen startete die Recherche im Internet. Die vorgeschlagenen Pfarreien, welche aufgrund ihres Pfarreilebens als geeignet erschienen, wurden online recherchiert. Kriterien dabei waren:

Objektive Kriterien

- ◆ allgemeine Informationen auf der Homepage, Aktualität
- ◆ Informationen zur Firmung, Firmdaten
- ◆ nächster Gottesdienst (um sich die Pfarrei anzuschauen)

Subjektive Kriterien

- ◆ erster Eindruck der Homepage
- ◆ Impressionen: Fotos, Bilder

Aufgrund dieser Kriterien fiel die Wahl auf die katholische Pfarrei Hl. Chrüz in Oberrieden. An einem Sonntag wurde mit Thomas Hartmann, Diakon der Pfarrei Hl. Chrüz, Kontakt



Erkenntnis,
Idee



Erfolg

aufgenommen und über die Idee eines ökologischen Projekts, welches von der Firmandenklasse durchgeführt wird, gesprochen. Thomas Hartmann zeigte sich der Idee gegenüber offen. Am folgenden Tag war es möglich, an der Sitzung der Umweltgruppe teilzunehmen.

Zwischenfazit

Es war von Vorteil, dass bereits ein Gespräch mit der Jugendseelsorge Zürich stattfand. So bestand bereits Kontakt, welcher sich als nützlich erwies. Wichtig zu wissen ist ausserdem, dass ein Teil der Veranstaltungen auf dem Firmweg für die Firmand*innen Pflicht ist, jedoch entscheiden sie sich freiwillig für den Besuch des Firmkurses. Da die Jugendlichen schulischen, beruflichen und ausserschulischen Aktivitäten nachgehen, kann es jedoch zeitliche Schwierigkeiten geben, ein Projekt durchzuführen.



Erkenntnis,
Idee

Reflexion

Die Zusammenarbeit mit Jugendlichen wird manchmal aufgrund der Pubertät, dem daraus mangelnden Interesse und dem Zeitfaktor als schwierig empfunden und aus diesen Gründen vernachlässigt. Vielleicht gelingt es anhand der Partizipation (in diesem Fall Methode) die Jugendlichen zu motivieren.



Konflikt(potential)

Da ich eine Partizipation mit den Jugendlichen anstrebte und der Ausgang sehr offen war, hatte ich mir im Vorfeld bereits ein paar Themen zurechtgelegt (vgl. Abb. 5-2). Es stellte sich jedoch als schwierig heraus die Idee zu erläutern, da im Vorfeld kein Produkt als Ziel definiert werden konnte wie beispielsweise Nisthilfen zu bauen. Teilweise waren bereits Erwartungshaltungen seitens des Firmverantwortlichen spürbar und Vorschläge wurden mir zugetragen.

Zukünftig würde ich die Ziele möglichst genau definieren und die Rahmenbedingungen klären. Nicht nur die des Projektpartners, sondern auch meine eigenen Grenzen und Möglichkeiten transparent zu kommunizieren, sind für eine zielführende Zusammenarbeit massgeblich.

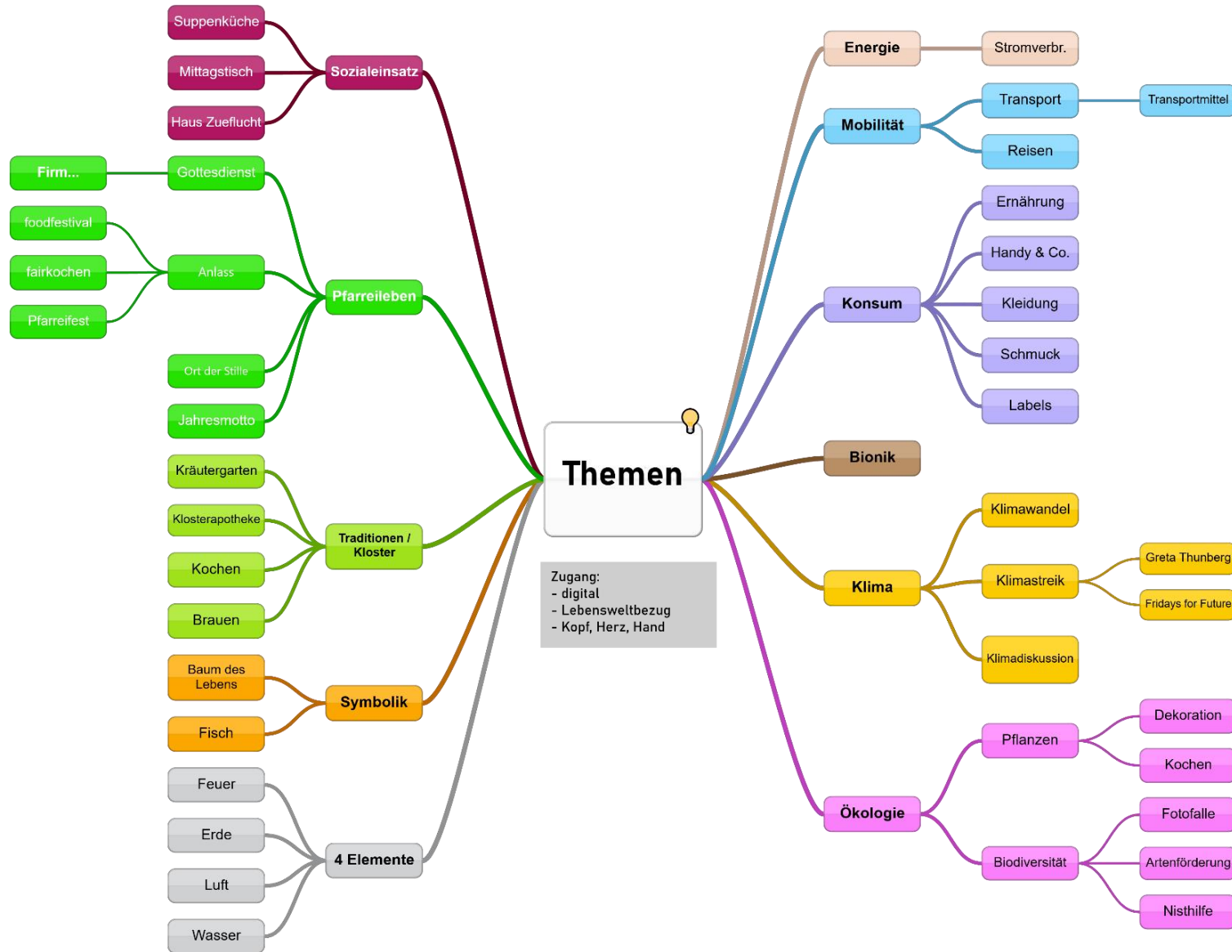


Abb. 5-2: Mindmap Themen.
 Quellen: Eigene Erhebung. Eigene Darstellung.

5.3.2 «Haus Zueflucht»

Der Besuch mit der Firmandengruppe im «Haus Zueflucht» startete mit der Begrüssung durch Thomas Hartmann. Daraufhin stellte ein Mitarbeiter das «Haus Zueflucht» vor und erklärte den Ablauf des Abends. Eine Präsentation beleuchtete die «Sucht» in der Schweiz aus verschiedenen Blickwinkeln. Später stiess eine suchtkranke Person dazu, um aus ihrem Leben zu erzählen. Die Firmand*innen stellten dem Suchtkranken ein paar Fragen. Im Anschluss folgte eine Präsentation des Mitarbeitenden zu Bienen, Garten und Natur. Zum Schluss hatte die Autorin das Wort und konnte ihr Projekt kurz vorstellen. Ein Firmand bekundete Interesse am Projekt mitzuwirken. Daraufhin begab sich die Gruppe auf den Weg nach Hause.

Reflexion

Aus meiner Sicht ist es sinnvoll Suchtprobleme zu thematisieren. Ich finde es eindrücklich, wenn Betroffene ihre Geschichten erzählen. Wichtig scheint mir jedoch eine Vor- und Nachbereitung des Themas mit den Firmand*innen.



Erfolg

Etwas überrumpelt war ich dann doch, als ich spontan vor die Firmand*innen trat. Ich hatte soweit schon damit gerechnet und mich darauf vorbereitet. Vorher wollte ich aber das Gespräch mit den Firmand*innen suchen, um die Lage etwas zu sondieren, was leider nicht möglich war. Schlussendlich hatte ich circa zwei Minuten Zeit meine Idee vorzustellen. Ein Vorteil war, dass vorher vom Thema Ökologie die Rede war, so hatte ich einen Anknüpfungspunkt.

Aufgrund vorangegangener Gespräche mit verschiedenen Jugendarbeiter*innen war ich nicht allzu überrascht, dass sich nicht mehr Firmand*innen meldeten. Ein Jugendarbeiter gab mir folgende Tipps: 1. Jugendliche auch in der Gruppe mit «Du» ansprechen (z.B. Du kannst etwas verändern...), 2. Projekt anderen Jugendlichen vorstellen, um zu üben. Diese wertvollen Tipps hatte ich beherzigt. Die Art und Weise wie ich das Projekt vorstellte, fanden die Firmand*innen gut, sie zeigten sich offen, machten mich aber auf den Zeitfaktor aufmerksam. Einer der Firmbegleiter kam auf mich zu, stellte sich mir vor und meinte, dass die Idee grossartig sei, ein Projekt zu starten.



positive
Veränderung

5.3.3 Ergebnisse der Situationsanalyse

5.3.3.1 Pfarrei Hl. Chrüz Oberrieden

- ◆ 16-17 Firmand*innen, mind. 17 Jahre alt
- ◆ Jugendliche besuchen während Firmand*innenunterricht «Haus Zueflucht»
 - ◆ erstes Zusammentreffen mit den Firmand*innen
- ◆ Umweltgruppe: Ideen und Vorschläge abgeholt

Aufgrund des knappen Zeitbudgets während des Firmwegs wurde mit Thomas Hartmann abgesprochen, sofern ein Projekt zustande käme, dies in der Freizeit der Firmand*innen erfolgen müsste. Da sich ein Firmand gemeldet hatte, wird nun das Gespräch mit den Firmbegleiter*innen abgewartet. Denn diese sollten so oder so ins Boot geholt werden, weil sie einen guten Draht zu den Firmand*innen haben. Ausserdem können sie sehr gut einschätzen, welche Themen die Firmand*innen interessieren.

Ein Stolperstein wird wahrscheinlich der Zeitfaktor sein. Dies wurde durch die Gespräche mit den Jugendlichen, mit denen ich gesprochen hatte, sowie Thomas Hartmann deutlich.



Konflikt(potential)

5.3.3.2 Jugendseelsorge

Die Broschüre «Firmung Eckwerte» (SIGG & ZINGG, 2015) beinhaltet unter «Auseinandersetzung mit der Gemeinde» einen Sozialeinsatz beispielsweise ein Suppenmittag in der Pfarrei. Ein ökologischer Einsatz ist aus der Broschüre nicht ersichtlich.

positive
Veränderung

Die Jugendseelsorge Zürich bietet die Angebote «Pfannenfertig» an (JUGENDSEELSORGE ZÜRICH, O.J.-C). Wie es der Name sagt, handelt es sich um Angebote die fix-fertig gebucht werden können. Von den 29 Angeboten sind 14 für die Durchführung outdoor gedacht. Einem davon, «Kuchenbacken auf dem Feuer», kann gemäss Ausschreibung ein Naturbezug zugewiesen werden.

Fachabend und Fachtagung Jugendseelsorge

Der Fachabend war an die Mitglieder der Kirchenpflege gerichtet. Die Zielgruppe der Fachtagung «Firmung im Spannungsfeld von Prozess und Inhalt» waren: Firmverantwortliche, katechetisch Tätige, Jugendarbeitende und am Thema interessierte Personen (JUGENDSEELSORGE ZÜRICH, 2020).

Reflexion

Aus der oben genannten Fachveranstaltung gab es positive wie auch negative Stimmen zu den Jugendlichen. Die Erwartungshaltung liegt bei einigen Personen darin, dass die Aufgabe der Jugendarbeiter*innen sei, die Jugendlichen dazu zu motivieren, die Kirche zu besuchen oder sich anderweitig kirchlich zu engagieren.



Konflikt(potential)

5.4 Schlüsselsituation

Das Gespräch mit den Firmbegleiter*innen war wichtig, weil sie die Jugendlichen gut kennen und sich vor nicht allzu langer Zeit in der gleichen Situation befanden, wie die Firmand*innen. Dadurch können sie ihre Interessen und Wünsche besser einschätzen als Aussenstehende. Von den 16-17 Firmand*innen meldete sich ein Firmand um beim Projekt mitzuwirken. Daher war die Unterstützung der Firmbegleiter*innen nötig damit ein Projekt stattfinden konnte.

positive
Veränderung

5.4.1 Wiesenprojekt?

Das Gespräch fand mit zwei der vier Firmbegleiter*innen und Thomas Hartmann statt. Nach dem kurzen Vorstellen der Ziele der Bachelorarbeit kamen folgende Ideen zustande:



positive
Veränderung

Ideen:

- ◆ Fixen Nadelbaum vor Kirche anpflanzen; nicht jedes Jahr einen neuen «Christbaum»
- ◆ Kleidertausch
- ◆ Kühlschrank mit Essen
- ◆ Gemeinsam etwas anpflanzen; steigern der Biodiversität vor Ort (verknüpfen des Themas mit anderen Aspekten)
- ◆ Wunsch: Gemeinsames Anpflanzen, eventuell Wiese (einmalig)
- ◆ Einbezug von lokalen Akteur*innen: Gärtner*innen, Naturschutzverein?

Besprechung Wiesenprojekt

Thomas Hartmann brachte den Wunsch an, den Rasen um das Pfarramt auf der nordöstlichen und einen Teil der südöstlichen Seite ökologisch aufzuwerten. Es zeigte sich, dass dieses Projekt durch die Grösse und Herangehensweise nicht das Ziel dieser Bachelorarbeit sein konnte. Nach Rücksprache mit einem der Betreuer wurde dies dann Thomas Hartmann mitgeteilt. Anschliessend wurde aufgrund der Aufgabenstellung miteinander besprochen, wie die Zusammenarbeit weitergehen soll.



Blockade

Reflexion

Während einer Sitzung mit dem Firmbegleiter*innenteam wurde darüber gesprochen, den südöstlichen Teil der Wiese um das Pfarrhaus ökologisch aufzuwerten. Auch von einem Stück Schrebergarten war die Rede. Aufgrund der Tragweite der Idee schwebte mir eine Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen z.B. dem Naturschutzverein vor. Wichtig war mir dabei zu betonen, dass es ein partizipativer Prozess mit den Firmand*innen sein sollte, welcher BNE erfüllt. Um einen nachhaltigen Effekt zu erzielen, sollte auch der Langzeiteffekt bedacht werden.



Misserfolg

Da es der explizite Wunsch war eine Wiese anzupflanzen, was in diesem Rahmen als nicht möglich herausstellte, wurde nach anderen Möglichkeiten gesucht. Ein Ergebnis dieser Überlegungen ist im Kapitel «plant'n'chill» beschrieben.



positive
Veränderung

Zwischenfazit

Durch ein klärendes Gespräch mit Thomas Hartmann zeigte sich, dass der Fokus zwischenzeitlich auf der kommenden Taizé-Feier liegen würde. Dafür wurden Ideen ausgearbeitet und im Vorfeld an Thomas Hartmann zugestellt. Eine der Ideen war den Actionbound (vgl. Kap. 6.3), eine Art digitale Schatzsuche, einzusetzen, um von den



Erkenntnis,
Idee

Firmand*innen zu erfahren, welche Ideen und Wünsche sie haben. Ein Actionbound schien passend, weil die Firmand*innen dabei zu Fuss unterwegs sind und den Weg zum Ziel auf eine spielerische Art erlebt werden kann.

5.5 Besprechung Taizé-Feier

Als der Ablauf der Taizé-Feier besprochen wurde, war das ganze Firmbegleiter*innenteam anwesend. Geplant war die Feier mit Taizé-Liedern einzustimmen. Dann einen ca. halbstündigen Weg zum Zielort zurück zu legen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde das Ziel der Bachelorarbeit vorgestellt. Für den Weg zum Zielort wurde ein Vorschlag für den Actionbound ausgearbeitet und während der Besprechung virtuell getestet. Es gab folgendes Feedback von den Firmbegleiter*innen:

- ◆ Idee Actionbound gut
- ◆ Textausschnitt «Laudato si'» zu Beginn, als Einstimmung: gute Idee
- ◆ auditive Elemente einbauen

Reflexion

Da der Actionbound ein erster Vorschlag war, mussten noch Anpassungen vorgenommen werden. Diese machte ich am gleichen Abend und sendete sie allen Beteiligten, damit sie ihre Ergänzungen vornehmen konnten. Ausserdem entschloss ich mich aus organisatorischen Gründen, eine Unterrichtsplanung analog einer Lehrveranstaltung, zu erstellen. Dafür wurde die Vorlage vom Modul «Didaktik und Kommunikation» der ZHAW verwendet.

5.6 Coronavirus

Bedingt durch das Coronavirus wurde dann die Taizé-Feier für Mitte März abgesagt (generelle Durchführung offen). Das weitere Vorgehen der Bachelorarbeit musste angepasst werden, da unter diesen Voraussetzungen die Zusammenarbeit mit den Firmand*innen vor Ort nicht mehr möglich war.

Ursprünglich war geplant die Ideenfindung und Umsetzung eines ökologisch nachhaltigen Projekts während dieser Bachelorarbeit durchzuführen. Der Fokus sollte dabei vor allem auf der Partizipation der Firmand*innen liegen. Aufgrund des Coronavirus war dies im Rahmen dieser Bachelorarbeit nicht vollständig umsetzbar.

Reflexion

Das weitere Vorgehen gestaltete sich bedingt durch das Coronavirus anders als geplant. Ursprünglich war ein Projekt in Partizipation mit Firmand*innen vorgesehen. Der Ausgang dieses Projekts war bereits zu Beginn durch das gewählte Vorgehen: «Trial-and-Error» offen. Nun kam die Ungewissheit durch das Virus hinzu, weil nicht klar war, welche



positive
Veränderung



Erfolg



Misserfolg



positive
Veränderung

Möglichkeiten aufgrund der sich ständig verändernden Situation überhaupt zur Verfügung stehen würden. Dennoch musste Planungssicherheit geschaffen werden. Dies gewährleisteten meine beiden Betreuer, in dem sie mit mir Kontakt aufnahmen und die Situation besprachen.

Da aufgrund der Corona-Situation keine Ideenfindung und Umsetzung mit den Firmand*innen erfolgen konnte, wurde entschieden die Ideenvorschläge auszuarbeiten, ohne diese jedoch in der Praxis zu testen. Aufgrund der Gespräche und der erhaltenen Feedbacks des Firmand*innenteams Oberrieden, wurde das gemeinsame Anpflanzen als Idee für diese Arbeit aufgegriffen. Da der Actionbound beim Firmandinnen*team in Oberrieden positiv aufgenommen wurde, wurde auch diese Idee weiterverfolgt. Auf Anfrage der Autorin wurde eine «Fotofalle» in Oberrieden montiert und daraus resultierend eine weitere Idee ausgearbeitet. Die oben genannten Ideenvorschläge werden im nächsten Kapitel vorgestellt.

6 Resultate - Ideenvorschläge

Aufgrund der durchgeführten Analysen und Gespräche entstanden Ideenvorschläge, welche nachfolgend präsentiert werden.

6.1 Überblick

Während der Bachelorarbeit bestand Kontakt mit der Jugendseelsorge Zürich, der katholischen Pfarrei Heilig Chrüz Oberrieden und der römisch-katholischen Pfarrei Hinwil. Aufgrund der Gespräche mit den verschiedenen Akteur*innen haben sich die nachfolgenden Ideen manifestiert, die einen Beitrag an nachhaltigere Pfarreien sowie die SDGs 4, 15 und 16 leisten können (vgl. Abb. 6-1). Dabei wurde die Erweiterung der ursprünglich vorwiegend ökologischen Zielsetzungen (vgl. Kap. 1.2) dieser Arbeit um die eben genannten SDGs (vgl. Abb. 6-1) aufgrund der vorliegenden Zielgruppenfokussierung auf Jugendliche als sinnvoll erachtet.



Abb. 6-1: SDGs 4, 15 und 16.

Quelle: <https://17ziele.de/downloads.html> abgerufen am 1.7.2020.

6.1.1 Kurzbeschreibung

Um die 95 Pfarreien (ZHKATH, 2020) der katholischen Kirche ökologisch nachhaltiger zu gestalten, wurden Ideen ausgearbeitet, die in Partizipation mit Firmand*innen durchgeführt werden können. Variationen und weiterführende Themen sind angegeben, die sich an die Bedürfnisse der Pfarreien anpassen lassen.

Die Firmand*innen sollen auf ihrem Firmweg positive Erfahrungen sammeln, welche sie für weitere Projekte motivieren. Erfolge sollen für sie sichtbar sein und als Motivator wirken. Denn als Multiplikator*innen können sie weitere Jugendliche und Erwachsene beeinflussen.

6.1.2 Generelle Ziele

Ziel ist eine nachhaltige Verhaltensänderung bei den Firmand*innen herbeizuführen, die sich positiv auf die Pfarrei auswirkt.

Wirkungsziele

Die Firmand*innen nehmen ihre Umgebung achtsam wahr.

Die Firmand*innen setzen sich für die Umwelt ein.

Die Firmand*innen begegnen der Schöpfung mit Respekt und tragen ihr Sorge.

6.1.3 Zielpublikum

Das Zielpublikum sind Firmand*innen ab 17 Jahren. Eine genaue Beschreibung der Zielgruppe ist im Kapitel «Zielgruppenanalyse» zu finden.

6.2 plant'n'chill

Gemeinsam einen Ort zum «Chillen» kreieren und diesen bepflanzen.

6.2.1 Ausgangslage

Diese Idee entstand aufgrund des Wunsches mehr Biodiversität auf ein Kirchenareal zu bringen. Sie wurde mit dem Kriterium entwickelt, dass sich Firmand*innen partizipativ einbringen. Durch die verschiedenen Anknüpfungspunkte ist die Idee im BNE-Kontext anwendbar.

Die Jugendlichen sollen anhand der vorgegebenen Rahmenbedingungen: Zeit, Finanzen und Material (Europaletten, Pflanzen) selbst einen «Ort» entwerfen, an dem sie sich wohl fühlen (vgl. Abb. 6-2, Abb. 6-3).



Abb. 6-2: plant'n'chill Rückenansicht.

Quelle: Sandra Meier



Abb. 6-3: plant'n'chill Seitenaufnahme.

Quelle: Sandra Meier

6.2.2 Ziele, Themen

Ziele

Diese Idee trägt zum einen zur ökologischen Aufwertung und zum anderen zum Beleben des Kirchareals bei. Das Projekt soll Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen haben. Daher wird empfohlen ein weiterführendes Thema miteinzubeziehen.

Themen

- ◆ Holz, Materialbezug, Labels
- ◆ Erde, Saatgut
- ◆ Pflanzenauswahl: Kräuter, Blumen, Gemüse, Früchte, Wildpflanzen
- ◆ Biodiversität, Nisthilfen
- ◆ Gestaltung: bemalen, Pflanzen beschriften (vgl. Abb. 6-4) usf.
- ◆ Pflege, Bewirtschaftung



Abb. 6-4: Beschriftungen aus überzähligen Holzstücken.

Quelle: Sandra Meier

6.2.3 Handling

Die Jugendlichen erstellen eine Sitzgelegenheit aus Europaletten und bepflanzen diese. Im Vorfeld sind Rahmenbedingungen mit Einbezug von Firmbegleiter*innen, Firmverantwortlichen, Liegenschaftsverwalter*in usw. abzustecken. Es ist abzuklären ob sich eine Zusammenarbeit mit weiteren Akteur*innen anbietet (Jugendgruppen, Umweltgruppen, Senior*innen usw.). Die Variante mit schräger Rückenlehne (vgl. Abb. 6-2, Abb. 6-3) bietet sich an, wenn handwerklich geschickte Personen im Team sind. Ansonsten ist es sinnvoller eine gerade Rückenlehne zu montieren. Aufgrund des Gewichts empfiehlt es sich, das «plant'n'chill» am gewünschten Standort zusammenzubauen.

Pflege und Bewirtschaftung sind im Vorfeld zu klären. Die Europaletten und Pflanzen können in der Regel gut wiederverwendet werden.

Weitere Inspirationen und Anleitungen für die Erstellung einzelner Module bieten z.B. Obi oder die Migros an. Es sollte jedoch den Jugendlichen möglich sein ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

6.2.4 Ressourcen

Tab. 6-1: Kostenaufstellung «plant'n'chill».

Quelle: Eigene Erhebung. Eigene Darstellung.

Kostenaufstellung

zwei Sitzbänke, zwei Pflanzregale

Materialkosten

	Preis CHF	Anzahl	Total CHF
Europaletten	20	10	200
Holz (Unterlage Blumenbeet)	7	5	35
Farbe, Lackierung, Pinsel	300		300
Schrauben	10		10
Schleifpapier	1	10	10
Pflanzen	300		300
Pflanzerde (torffrei) (ca. 100l)	5	4	20
Trenn-Vlies, wasserdurchlässig	10	2	20
			895

Werkzeug: Messer, Bohrer, Säge, Schraubenzieher, (Tacker Klammern), wird vor Ort zur Verfügung gestellt

Zeitaufwand*

reiner Arbeitsaufwand 4h

*innerhalb Firmweg, je nach gewählter Partizipationsstufe

Die oben genannten Artikel können in Baumärkten bezogen werden.

6.2.5 Eignung, Standort

Grundsätzlich kann ein «plant'n'chill» drinnen wie draussen aufgebaut werden. Steht es draussen, sollten die Materialien witterungsbeständig sein. Als Untergrund eignet sich vor allem Stein. Rasen oder feuchte Unterlagen sind aufgrund der Fäulnis weniger geeignet.

Der Standort sollte gut zugänglich und attraktiv sein. Aufgrund von möglichen Lärmemissionen oder gar Vandalismus, will der Ort gut überlegt sein. Dieser wichtige Punkt muss im Vorfeld z.B. mit der/dem Liegenschaftsverwalter*in und Seelsorgeteam abgeklärt werden. Die Standortwahl soll die Bedürfnisse der Pflanzen berücksichtigen (Sonne, Schatten) beziehungsweise die Pflanzenauswahl sollte den Standortbedingungen entsprechend erfolgen.

6.2.6 Anwendungsmöglichkeiten

- ◆ Einsatz von Pflanzen in Firmgottesdienst oder in der Kirche als Dekoration
- ◆ Pflanzen am Mittagstisch, Suppenküche verwenden (Kochen, Dekoration)
- ◆ Sozialeinsatz Firmweg: Suppenküche bereits im Vorfeld Thematik Lebensmittelproduktion besprechen, Jugendliche beim Kochen einbinden und mit eigens angebauten Kräutern kochen

- ◆ Essen: foodfestival, fairkochen
- ◆ Themen: Baum des Lebens / Baum der Erkenntnis, Vier Elemente, Rituale
- ◆ passend zum Jahresmotto, Schwerpunktthema der Pfarrei
- ◆ Ort der Stille, Ort der Besinnung
- ◆ für Gottesdienst draussen nutzen
- ◆ evtl. mit Actionbound verbinden

6.2.7 Eingliederung ins Pfarreileben

Am Endprodukt ist ersichtlich, wer es erstellt und gestaltet hat. Es wird auf jeden Fall Neugierde wecken und kann auch von anderen Personen zum Pausieren genutzt werden. Wird «plant'n'chill» in einen Anlass wie Kirchenfest oder Firmung eingebunden, vernetzt es die verschiedenen Akteur*innen der Pfarrei und Kirchgemeinde.

6.3 Actionbound

Actionbound ist eine App, die wie eine virtuelle Schnitzeljagd funktioniert. Dabei können Elemente wie: Umfrage, Quiz und Aufträge eingebunden werden.

6.3.1 Ausgangslage

Ist ein Anlass vor Ort, ein Ausflug oder eine Wanderung geplant, können spielerische Elemente mit Actionbound eingebunden werden.

6.3.2 Ziele, Themen

Ziele

Die Firmand*innen reflektieren spielerisch ihr Verhalten in und mit der Umwelt.

Themen

- ◆ «Laudato si'», Bewahrung der Schöpfung, Ökologie, Achtsamkeit
- ◆ Umfrage zu ökologischen Themen, Interessen und Wissen im ökologischen Bereich abfragen
- ◆ aufgreifen von Themen des Firmwegs z.B. «Haus Zueflucht» (vgl. Abb. 6-5).
- ◆ achtsames Wahrnehmen der Umgebung

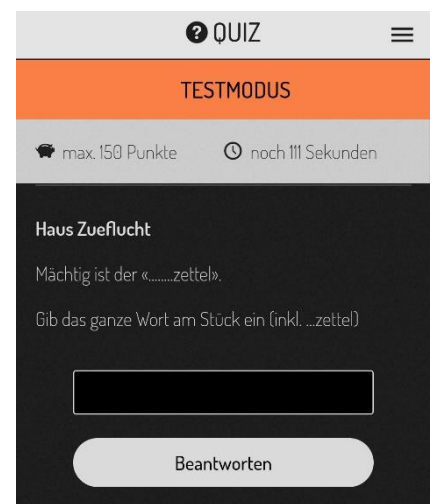


Abb. 6-5: Mögliche Frage Actionbound.
Quelle: Sandra Meier

6.3.3 Handling

Die Firmand*innen erstellen einen Actionbound. Das dafür benötigte Login kann unter <https://actionbound.com/choose> erstellt werden. Die TN benötigen ein GPS-fähiges Handy. Im Vorfeld ist eine Internetverbindung notwendig, um zuerst die Actionbound-App und dann den «Bound» mittels QR-Code herunterzuladen. Der Bound ist ortsgebunden. Es bieten sich zweier oder dreier Teams an.

Die Firmand*innen können den Actionbound für die nachfolgenden Firmand*innen anpassen oder neugestalten. Die Fragen sowie Aufträge müssen klar und gut verständlich formuliert sein. Neben visuellen sollen auch auditive und haptische Elemente eingebaut werden.

6.3.4 Ressourcen

Tab. 6-2: Kostenaufstellung Actionbound.

Quelle: Eigene Erhebung. Eigene Darstellung.

Kostenaufstellung

gem. aktuellem Kurs EUR 1 CHF 1.08

Lizenzkosten

für private Anlässe

kostenfrei

	Preis CHF	Anzahl	Total CHF
50 Bound Spieler	80.71	50	80.71
			80.70

Zeitaufwand*

reiner Arbeitsaufwand 2h

*innerhalb Firmweg, je nach gewählter Partizipationsstufe

6.3.5 Eignung, Standort

Kann drinnen und draussen angewendet werden. Beim Erstellen und Durchführen auf die Uhr- und Jahreszeiten achten (Helligkeit, Dunkelheit, Vegetation).

6.3.6 Anwendungsmöglichkeiten

- ◆ Umfrage zu bereichsübergreifenden Themen
- ◆ Schöpfungsweg oder Pilgerweg, Impulse
- ◆ bei Anlässen mehrerer Firmklassen verschiedener Pfarreien, können gemischte Gruppen den Actionbound lösen
- ◆ einen Actionbound für interessierte Personen der Pfarrei organisieren und durchführen («Digital Natives» bringen Menschen im dritten Lebensabschnitt Smartphones näher)

6.3.7 Eingliederung ins Pfarreileben

Die Actionbound kann isoliert für den Firmweg genutzt werden. Quasi von Firmand*innen für Firmand*innen. Andererseits kann von den Firmand*innen ein Parcours für Pfarreiangehörige erstellt werden und somit die Sichtweise von Jugendlichen Erwachsenen nähergebracht werden. Eine Inspiration ist z.B. die App «3:33 Weiler» der katholischen Kirche Zürich.

6.4 Fotofalle

6.4.1 Ausgangslage

Bei der Fotofalle geht es in erster Linie darum, dass sich die Firmand*innen mit der Umgebung der Pfarrei (vgl. Abb. 6-8, Abb. 6-9) beschäftigen. Bei genauem Hinsehen lassen sich plötzlich Tiere (vgl. Abb. 6-10), Pflanzen und deren Lebensräume entdecken, die früher nicht bekannt waren oder denen keine Beachtung geschenkt wurde. Die Vorfreude, Neugierde und Spannung auf die Aufnahmen wecken das Interesse der Jugendlichen.



Abb. 6-6: Fotofalle in Hl. Chrüz Oberrieden.

Quelle: Sandra Meier

6.4.2 Ziele, Themen

Ziele

Die Firmand*innen nehmen ihre Umgebung achtsamer wahr.

Themen

- ◆ beobachten, Achtsamkeit
- ◆ erkunden des Kirchareals, aufspüren verschiedener Tiere und Pflanzen
- ◆ vorkommende Arten, Lebensräume
- ◆ Fotoserien: Veränderung der Vegetation, des Pflanzenwachstums festhalten

6.4.3 Handling

Die Fotofalle kann durch die Pfarrei selbst gekauft oder in den Angebotskatalog «Pfannenfertig» (vgl. Kap. 5.3.3.2) der Jugendseelsorge aufgenommen werden. Die Kamera kann dadurch kostengünstig für eine vereinbarte Zeitdauer gemietet werden. Dadurch entfallen die Anschaffungskosten für die Pfarreien. Wie in Kapitel 6.4.5 ausgeführt wird, ist der Datenschutz zwingend zu beachten.

Die meisten Kameras sind batteriebetrieben. Diese müssen je nach Gebrauch ca. alle vier Wochen gewechselt werden. In der Kamera befindet sich in der Regel eine SD-Karte, auf welcher die Fotos und Filme gespeichert werden. Diese können mittels eines Adapters oder direkt auf den Computer gespielt werden.

6.4.4 Ressourcen

Tab. 6-3: Kostenaufstellung Fotofalle.

Quelle: Eigene Erhebung. Eigene Darstellung.

Kostenaufstellung

Materialkosten

	Preis CHF	Anzahl	Total CHF
Fotofalle	250	1	250
Metallgehäuse	80	1	80
Sicherungsschloss	30	1	30
			360

Zeitaufwand*

reiner Arbeitsaufwand 1h

*innerhalb Firmweg, je nach gewählter Partizipationsstufe

6.4.5 Eignung, Standort

Zum einen muss ein geeigneter Standort überlegt werden, um die Kamera zu platzieren. Dies setzt die Frage voraus, wo damit gerechnet wird, dass Wildtiere (vgl. Abb. 6-7) unterwegs sind. Vielleicht wurden bereits Spuren wie Kot, Haare oder Federn auf dem Areal entdeckt.



Abb. 6-7: Dachs im Friesenberg, Zürich.
Quelle: Sandra Meier



Abb. 6-8: Ausschnitt Umgebung Pfarrei Hl. Chrüz, Oberrieden.
Quelle: Sandra Meier



Abb. 6-9: Ausschnitt Umgebung Pfarrei St. Theresia, Zürich.
Quelle: Sandra Meier



Abb. 6-10: Nahaufnahme Biene, St. Theresia, Zürich.
Quelle: Sandra Meier

Ein wichtiger Aspekt bei der Anbringung einer Fotofalle ist die Beachtung des Datenschutzes. Der Grundeigentümer muss sein Einverständnis geben. Die Kamera soll nicht auf einen Gehweg ausgerichtet werden, wo viele Menschen passieren. Ausserdem ist es sinnvoll einen Hinweis mit dem Zweck der Kamera und den Kontaktangaben anzubringen (vgl. Abb. 6-6). Ganz wichtig ist, dass die gemachten Filme und Fotos mit Aufnahmen von Menschen sofort gelöscht und nicht verbreitet werden.

6.4.6 Anwendungsmöglichkeiten

Die Vorteile der Fotofalle sind, dass sich die Jugendlichen mit der Umgebung und technischen Aspekten beschäftigen und somit den Blick auf die Umgebung schärfen. Ausserdem bieten sich Anknüpfungspunkte an:

- ◆ «Laudato si'» Verantwortung für die Natur übernehmen (vgl. Kap. 2.3)
- ◆ kann ein Anstoss für Aufwertungsmassnahmen sein
- ◆ Ansporn zu einer Diskussion, die zu einer Klimadiskussion ausgeweitet werden könnte
- ◆ Bilder können für Firmgottesdienst (Gottesdienste allgemein) verwendet werden
- ◆ nachdenken über privat und öffentlich (Eigentum im Bezug zur Natur)
- ◆ weitere Nutzungsmöglichkeiten: beim Erstellen eines Filmes, können die Fotos oder Filme mitgeschnitten und eingebunden werden

6.4.7 Eingliederung ins Pfarreileben

Werden interessante Entdeckungen gemacht, können diese in einen Gottesdienst integriert, in einer Ausstellung oder in einem Beitrag des Pfarreiforums vorgestellt werden. Solche Anstösse können zu ökologischen Projekten animieren. Eine Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein denkbar.

6.5 Unterstützende Massnahmen

Ökologische Themen könnten vermehrt aufgegriffen und in den Firmweg integriert werden. Es bieten sich Anknüpfungspunkte im (kirchlichen) Alltag der Firmand*innen mit der Wahl des Ausflugsziels, Transportmittel, Suppenküche, Mittagstisch, Pfarreifeste, Umwelteinsatz mit Naturschutzverein etc. Vor allem bei pfarreiinternen Anlässen, wie dem Mittagstisch, liesse sich das «Soziale» mit ökologischen Aspekten verknüpfen, in dem die Jugendlichen bereits bei der Menü-Auswahl und der Zubereitung der Mahlzeit einbezogen werden. Dabei kann die Herkunft der Zutaten ein mögliches Thema sein. Praktische Tipps dazu gibt es vom WWF auf <https://www.wwf.ch/de/nachhaltig-leben>. Eine Zusammenstellung verschiedener Anbieter*innen zu Unterrichtshilfen (BNE-Themen) ist auf der folgenden Website zu finden <https://www.education21.ch/de/themendossiers>.

Eine weitere Möglichkeit Jugendliche zu unterstützen und zu ermutigen sich mit eigenen Projekten einzubringen (höchste Partizipationsstufe), wäre die finanzielle Unterstützung ihrer Ideen. Mit dem Schaffen eines «Fonds» könnten sich die Jugendlichen (unter anderem Firmand*innen) mit ihren ökologischen Projektideen melden. Die Ideen würden von den Jugendlichen initiiert und könnten durch sie ein- oder zweimal jährlich eingereicht werden. In diesem Zusammenhang wäre eine zentrale Anlaufstelle sinnvoll.

Ein weiterer Vorschlag ist es den Pfarreien Workshops, Angebote zu ökologischen Themen über das Projekt «Pfannenfertig» (vgl. Kap. 5.3.3.2) anzubieten.

7 Diskussion

Durch das Coaching, die Gespräche, Sitzungen, Tagungen, und Besprechungen ist es gelungen einen Einblick in die katholische Kantonalkirche zu erhalten. Diese persönlichen Kontakte sind sehr hilfreich, um eine Akteuranalyse zu erstellen und sich Gedanken über die optimale Einbindung der verschiedenen Akteur*innen zu machen. Den Prozess zu dokumentieren unterstützt ausserdem dabei, die Gedanken zu sortieren und zu reflektieren. Ausserdem hilft es die Umsetzbarkeit von Ideen hinsichtlich der tatsächlichen Gegebenheiten einer ersten Prüfung zu unterziehen und diese laufend in die Arbeit zu integrieren.

Mit den verschiedenen Ideenvorschlägen werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie ökologische Themen in Pfarreien angestossen werden können. Da nicht mit allen der rund 100 Pfarreien im Kanton Zürich Kontakt aufgenommen wurde, können die Ideen für einige Pfarreien geeigneter sein als für andere. Wobei es in dieser Arbeit sinnvoll gewesen wäre mit drei weiteren Pfarreien in Kontakt zu treten, um deren Rückmeldungen in die Ausarbeitung der Ideen einzubeziehen. Dennoch sind die Ideen skizziert und benötigen jedoch weitere Schritte bis zur Umsetzung. In Bezug auf die Firmand*innen wird mittels Ideenvorschläge versucht die Denk- und Handlungsprozesse in Bezug auf Ökologie in Gang zu setzen. Da die Ideenvorschläge nicht umgesetzt werden konnten, kann nicht festgestellt werden, ob dieses Ziel erreicht worden wäre. Sowie nicht abschliessend beurteilt werden kann, ob der partizipative Ansatz funktioniert.

Das Ziel, die Ideen gemeinsam mit Firmand*innen zu entwickeln, war etwas zu hoch gegriffen. In der Praxis hat sich gezeigt, dass ausgearbeitete Produkte oder Vorschläge erwartet werden. Möglicherweise müsste diese Vorgehensweise oder die durchführende Person etablierter sein und im Vorfeld abgeklärt werden, ob es bereits Erfahrungen mit einer vergleichbaren Vorgehensweise gibt. In Bezug auf die ausgearbeiteten Ideenvorschläge lässt sich sagen, dass eine aktive Beteiligung der Jugendlichen ausdrücklich erwünscht ist. Die Themen und deren Gestaltung sind nicht fix vorgegeben. Soll hingegen die höchste Partizipationsstufe gefördert werden, muss die Initiative von den Jugendlichen ausgehen. Diese kann gefördert werden, indem ein Budget für ökologische Projekte zur Verfügung gestellt wird. Was zur Folge haben kann, dass sich die Jugendlichen nach der Firmung in der Kirche engagieren. Die Mitarbeit in einem Projekt, in einer Jugendgruppe, als Firmbegleiter*innen usf. befähigt die Jugendlichen Verantwortung zu übernehmen. Sie erwerben Kompetenzen, die sie später in der Gesellschaft gewinnbringend einsetzen können.

Somit ist diese Arbeit im Nachhaltigkeitskontext an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Umwelt angesiedelt (vgl. Abb. 2-2.). Es wurde versucht aufzuzeigen wie die Ideenvorschläge verschiedene Akteur*innen der Kirche untereinander zusammenbringen und ökologische mit sozialen Themen vernetzt werden können. Der ökonomische Aspekt wurde insofern berücksichtigt, als dass der finanzielle Rahmen eingehalten wird und lokale Akteur*innen miteinbezogen werden.

7.1 Ausblick

Wie bereits erwähnt, konnte während dieser Arbeit kein Projekt umgesetzt werden. Daher bietet es sich an, eine oder aber mehrere dieser Ideenvorschläge aufzugreifen und in einer Pfarrei durchzuführen, in einem nächsten Schritt zu evaluieren und dann laufend zu optimieren. Die konkrete Umsetzung in den jeweiligen Pfarreien spielt eine grosse Rolle. Dabei sei darauf hingewiesen, dass es sinnvoller ist an einem Thema intensiver zu arbeiten, als mehrere nur anzuschneiden.

In Bezug auf die partizipative Methode könnte untersucht werden, inwiefern diese im katholischen Kontext etabliert ist. Dies wäre hinsichtlich der Teilhabe von Jugendlichen in der katholischen Kirche nützlich zu erfahren. Insbesondere auch dahingehend als dass die Interessen der Jugendlichen vermehrt Einzug halten könnten und sie sich somit auch nach der Firmung in der Kirche einbringen. Als Ermächtigung der Jugendlichen könnte die Partizipation als Ziel gesetzt werden.

Während der Gespräche und der Akteuranalyse wurde festgestellt, dass die verschiedenen Akteur*innen der Kirche eine grosse Ressource mit verschiedenen Fähigkeiten darstellen. Diese verschiedenen Gruppierungen scheinen teilweise kaum Berührungspunkte untereinander zu haben. Daher könnte es zielführend sein diese zu vernetzen. Das erstellte Schema der Akteur*innen (vgl. Abb. 4-4) kann als Übersicht für weitere Projekte nützlich sein. Da die einzelnen Pfarreien verschieden funktionieren, kann dieses dem Bedarf angepasst werden.

Auf Stufe des Jugendseelsorge Projekts «Pfannenfertig», könnte das bisherige Angebot um konkrete ökologische Themen erweitert werden. So hätten die Pfarreien einen Pool an Ideen zur Verfügung, welcher an zeitgemässe und aktuelle Themen anknüpft.

8 Literatur

- Actionbound. (2020). *Gestalte mobile Abenteuer und interaktive Guides für Smartphones und Tablets*. Abgerufen am 12. August 2020 von <https://actionbound.com/>
- Actionbound. (2020). *Registrieren*. Abgerufen am 12. August 2020 von <https://actionbound.com/choose>
- ARE. (o.J.). *Drei-Dimensionen-Konzept*. Abgerufen am 7. Juli 2020 von <https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/politik-und-strategie/nachhaltigkeitsverstaendnis-in-der-schweiz/drei-dimensionen-konzept.html>
- BAFU. (2012). *Rahmenkonzept Bildung für Pärke und Naturzentren: Grundlagen für Bildungsverantwortliche*. Umwelt Wissen Nr. 1220. Bundesamt für Umwelt BAFU, Bern.
- Berg, D., & Lehmann, L. (Hrsg.). (2009). *Franziskus-Quellen: Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden*. Kevelaer: Butzon & Bercker.
- Betz, T., Gaiser, W., & Pluto, L. (2010). *Partizipation von Kindern und Jugendlichen: Diskussionsstränge, Argumentationslinien, Perspektiven*. Wochenschau Verlag.
- Birkel, S. (2002). *Zukunft wagen - ökologisch handeln: Grundlagen und Leitbilder kirchlich-ökologischer Bildung im Kontext nachhaltiger Entwicklung*. Bd. Theologie und Praxis; Bd. 15. Zugl.: Eichstätt, Kath. Univ., Diss., 2002 Münster: Lit.
- Bodenmann, G., Perrez, M., & Schär, M. (2016). *Klassische Lerntheorien: Grundlagen und Anwendungen in Erziehung und Psychotherapie* (3. unv.). Bern: Hogrefe.
- Carigiet, E., Mäder, U., & Bonvin, J.-M. (Hrsg.). (2003). *Wörterbuch der Sozialpolitik*. Zürich: Rotpunktverlag.
- CS (Hrsg.). (2018). *Credit Suisse Jugendbarometer 2018: Die grosse Umfrage in den USA, in Brasilien, Singapur und der Schweiz*.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5., vollst. überarb, akt. u. erw. Aufl.). Berlin; Heidelberg: Springer.

- EDA. (2020). *17 Ziele für nachhaltige Entwicklung*. Abgerufen am 1. Juli 2020 von <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html>
- FUB. (2014). *Positionspapier*. Bern: Fachkonferenz Umweltbildung.
- Harlinghausen, D., & Inderbitzin, R. (2016). Skript Didaktik & Kommunikation. In *Unterrichtsunterlagen ZHAW, Kapitel Unterrichtsplanung und Durchführung*, unveröffentlicht.
- Jugendseelsorge – Aufgabengebiet* (o.J.-a). Abgerufen am 10. Juni 2020 von <https://www.jugendseelsorge.ch/fachstelle-jugend/aufgabengebiet>
- Jugendseelsorge - Firmung* (o.J.-b). Abgerufen am 10. Juni 2020 von <https://www.jugendseelsorge.ch/fachstelle-jugend/firmung>
- Jugendseelsorge - Pfannenfertig* (o.J.-c). Abgerufen am 10. Juli 2020 von <https://www.jugendseelsorge.ch/projekte/pfannenfertig>
- Jugendseelsorge Zürich (Hrsg.). (2020). *Firmung im Spannungsfeld von Prozess und Inhalt: Fachtagung zu Themen der Firmung*. Jugendseelsorge Zürich.
- kath.ch. (o.J.). *Kirchenmitgliedschaft*. Katholische Kirche im Kanton Zürich. Abgerufen am 6. August 2020 von <https://www.zhkath.ch/ueber-uns/mitgliedschaft>
- kath.ch. (2010). *Kanton Zürich: 61 von 96 Pfarreien firmen ab 17 oder 18 Jahren*. Abgerufen am 8. Juli 2020 von <https://www.kath.ch/newsd/kanton-zuerich-61-von-96-pfarreien-firmen-ab-17-oder-18-jahren/>
- kath.ch. (2019). *Vatikan stellt sich hinter «Fridays for Future»-Anliegen*. Abgerufen am 30. Juli 2020 von <https://www.kath.ch/newsd/vatikan-stellt-sich-hinter-fridays-for-future-anliegen/>
- Kirchenordnung der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. (29. Januar 2009). *LS 182.10* (Stand am 1. Januar 2020).
- Kuster, N. (2020). Mit der Schöpfung den Schöpfer feiern Spiritualität und Botschaft im „Sonnengesang“ des Franz von Assisi. In T. Dienberg & S. Winter (Hrsg.), *Mit Sorge In Hoffnung: Zu Impulsen aus der Enzyklika Laudato si' für eine Spiritualität im ökologischen Zeitalter* S. 37-61. Friedrich Pustet.

- Leuthold, C. (2017). »*Lebenslernen*« macht Schule: Impulse zu einer ganzheitlichen Pädagogik—Erfahrungen aus zwanzig Jahren Bildungswerkstatt Bergwald. Bern: hep.
- Palfrey, J., & Gasser, U. (2016). *Born Digital: How children grow up in a digital age*. Basic Books.
- Papst Franziskus. (2015). *Enzyklika LAUDATO SI'*: Über die Sorge für das gemeinsame Haus. (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Hrsg.). Libreria Editrice Vaticana.
- Pufé, I. (2014). *Nachhaltigkeit* (2., überarb. und erw. Aufl.). Konstanz: UVK-Verl.-Ges. - München: UVK/Lucius.
- RKZ. (o.J.). *RKZ - Römisch-Katholische Zentralkonferenz-Hintergrund*. Abgerufen am 17. August 2020 von <https://www.rkz.ch/kirche-und-recht/hintergrund>
- Schweizerischer Bundesrat. (2016). *Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019*. Bern: BBL.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.). (2019). *JUGEND 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort* (1.). Beltz.
- Sigg, S., & Zingg, M. (2015). *Firmung Eckwerte: für die katholische Kirche im Kanton Zürich. Orientierungshilfen für Pfarreien*. Jugendseelsorge Zürich/Fachstelle für Religionspädagogik Zürich.
- SPI. (2020). *Tabelle 3.12: Firmungen in der Katholischen Kirche, aufgeschlüsselt nach Bistümern und Kantonen*. Abgerufen am: 3. August 2020 von <https://kirchenstatistik.spi-sg.ch/firmungen-2/>.
- Stiftung éducation 21. (o.J.). *BNE-Verständnis von éducation21. Startseite Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)*. Abgerufen am 7. Juli 2020 von <https://www.education21.ch/de/bne-verstaendnis>
- Stiftung éducation 21. (o.J.). *Themendossiers*. Abgerufen am 11. August 2020 von <https://www.education21.ch/de/themendossiers>
- UN. (1987). *Our Common Future: Report of the World Commission on Environment and Development*.
- UN. (o.J.). *Youth: Who Are the Youth?* Abgerufen am 19. Juli 2020 von <https://www.un.org/en/sections/issues-depth/youth-0/index.html>

WWF Schweiz. (o.J.). Nachhaltig leben. Abgerufen am 11. August 2020 von

<https://www.wwf.ch/de/nachhaltig-leben>

zhkath. (2020). *Pfarreien und Kirchgemeinden*. Katholische Kirche im Kanton Zürich.

Abgerufen am 4. August von

<https://www.zhkath.ch/ueber-uns/organisation/pfarreien-und-kirchgemeinden>

Abbildungen

Titelbild: «Zitronenthymian und Lavendel von plant'n'chill», Sandra Meier

Abb. 1-1: Wortwolke Bachelorarbeit.....	3
Abb. 2-1: 17 Nachhaltigkeitsziele Agenda 2030.....	4
Abb. 2-2: Drei-Dimensionen-Konzept.....	6
Abb. 4-1: Themenvorschläge für den Firmweg.....	13
Abb. 4-2: In & Out - Jugendbarometer CS 2018.....	15
Abb. 4-3: Themen, die den Jugendlichen Angst machen.	16
Abb. 4-4: Schematische Darstellung der Akteur*innen.....	17
Abb. 5-1: Partizipationspyramide.	25
Abb. 5-2: Mindmap Themen.....	28
Abb. 6-1: SDGs 4, 15 und 16.	35
Abb. 6-2: plant'n'chill Rückenansicht.	36
Abb. 6-3: plant'n'chill Seitenaufnahme.	37
Abb. 6-4: Beschriftungen aus überzähligen Holzstücken.....	38
Abb. 6-5: Mögliche Frage Actionbound.	40
Abb. 6-6: Fotofalle in Hl. Chrüz Oberrieden.....	42
Abb. 6-7: Dachs im Friesenberg, Zürich.....	43
Abb. 6-8: Ausschnitt Umgebung Pfarrei Hl. Chrüz, Oberrieden.....	43
Abb. 6-9: Ausschnitt Umgebung Pfarrei St. Theresia, Zürich.....	43
Abb. 6-10: Nahaufnahme Biene, St. Theresia, Zürich.	43

Tabellen

Tab. 1-1: Abkürzungen.....	9
Tab. 1-2: Glossar.	10
Tab. 4-1: Akteuranalyse.....	18
Tab. 5-1: Prozesssymbole.	24
Tab. 6-1: Kostenaufstellung «plant'n'chill».	39
Tab. 6-2: Kostenaufstellung Actionbound.....	41
Tab. 6-3: Kostenaufstellung Fotofalle.....	43

